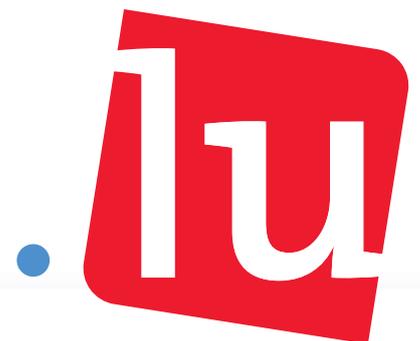




© Fabrizio Maltese / ONT

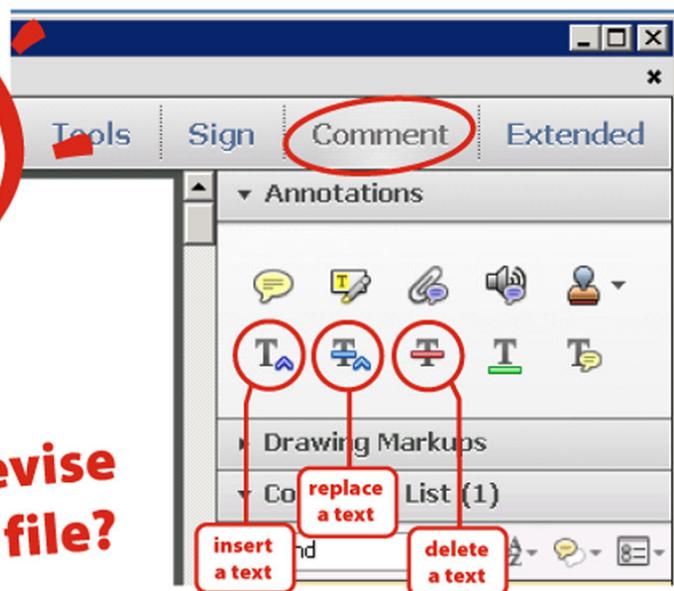


Europäischer Ausschuss der Regionen und luxemburgischer Ratsvorsitz der Europäischen Union





How to revise your pdf file?



If these revising tools are not available in your pdf file, please contact us at the **Publications Service** and we will provide you with a new file.

Please use these tools to help us deliver a precise and correct job.

01	Vorwort des Präsidenten des Europäischen Ausschusses der Regionen	3
02	Vorwort des Premierministers des Großherzogtums Luxemburg	5
03	Den Europäischen Ausschuss der Regionen verstehen	7
04	Die luxemburgische Delegation im Europäischen Ausschuss der Regionen	10
	Vorstellung der luxemburgischen Delegation	10
	Gespräch mit dem Vorsitzenden der luxemburgischen Delegation	12
	Die Mitglieder der Delegation haben das Wort	14
05	Die grenzübergreifende Zusammenarbeit	22
	Gespräch mit Corinne Cahen, Ministerin für die Großregion, und François Bausch, Minister für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur	22
	Erfolgreiche Beispiele grenzüberschreitender Zusammenarbeit in der Großregion	26
	EuRegio, die Stimme der Kommunen der Großregion	41
06	Feste und Traditionen	42
07	Kalender und Veranstaltungen	46
08	Kontaktdaten	47

01 Vorwort des Präsidenten des Europäischen Ausschusses der Regionen



Die Dynamik der Europäischen Union hat sich verändert: Der Wille, die Standpunkte der Regionen und Städte in den Brüsseler Entscheidungsprozess einzubeziehen, ist heute deutlich erkennbar. Der Europäische Ausschuss der Regionen (AdR) ist die Institution, die eigens dazu bestimmt wurde, die Ansichten und Sorgen Letzterer in das europäische Gesetzgebungsverfahren einzubringen. Unsere Arbeit richtet sich nach den politischen Prioritäten für die neue Amtszeit 2015–2020 des Ausschusses, die während der Plenartagung im Juni festgelegt wurden. Einer der Gründe, warum diese Prioritäten so langfristig angelegt sind, ist das Ziel, eine andere Denkweise anzuregen, damit sich ein offener Unternehmer- und Innovationsgeist entwickelt. Es soll ausprobiert und gehandelt werden, statt immer nur zu planen.

Gleichwohl dienen uns auch die Bedeutung und das Gewicht, die jeder Vorsitz des Rates der Europäischen Union den verschiedenen Bereichen des politischen Handelns beimisst, als Orientierung für unsere alltägliche Arbeit im AdR. Am 1. Juli übernimmt Luxemburg zum zwölften Mal den turnusmäßig wechselnden Vorsitz der Union. Unter Berücksichtigung der

dringendsten Herausforderungen, denen Europa derzeit gegenübersteht, hat sich Luxemburg entschieden, den Schwerpunkt auf die folgenden sieben Prioritäten zu legen: die Fortsetzung der Agenda für Wachstum und Beschäftigung, die soziale Dimension der europäischen Politik, die Umsetzung der Europäischen Migrationsagenda und der Energieunion, die Reform der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion, die Verhandlungen über die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) und die Vorbereitung der Weltklimakonferenz COP21, die in Paris stattfinden wird. In dieser Hinsicht möchte ich einige Politikbeispiele aufzeigen, für die die Arbeit des AdR einen konkreten Mehrwert bedeuten kann.

Der Europäische Ausschuss der Regionen unterstützt den Investitionsplan für Europa von Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker, für den Mittel in Höhe von 315 Mrd. EUR vorgesehen sind, vorbehaltlos. Hierbei handelt es sich um ein hervorragendes Projekt, das auf die Mobilisierung der öffentlichen und privaten Investoren abzielt, um das Wirtschaftswachstum anzukurbeln, das wir in Europa so dringend benötigen. In Zusammenarbeit mit der Europäischen Investitionsbank möchten wir unsere Mitglieder direkt an unserer Kampagne mit dem Ziel der Sensibilisierung aller Regierungsebenen für das in diesem Plan steckende Potenzial beteiligen, um die Hebelwirkung auf die regionale und die lokale Ebene zu maximieren.

Wir müssen unsere Herangehensweise ändern und uns von der Arbeitslosigkeit abwenden, um die Beschäftigung in den Blick zu nehmen, und gleichermaßen die Probleme überwinden,

indem wir uns den sich bietenden Chancen und Möglichkeiten zuwenden. Man kann auch noch weiter gehen, um Investitionen freizusetzen, Wachstum und Beschäftigung zu schaffen, insbesondere für die jungen Leute in Europa. Wir wollen, dass in Verbindung mit transparenten Verfahren zur Schaffung und Finanzierung von Unternehmen mehr Maßnahmen in den Bereichen der Jugendmobilität sowie der unternehmerischen und digitalen Kompetenzen getroffen werden. Vor allem muss im Kontext der Wirtschaftskrise die soziale Dimension auf die gleiche Stufe wie die wirtschaftliche Dimension gestellt werden. Ich kann daher zu meiner Genugtuung feststellen, dass der luxemburgische Vorsitz die Absicht hegt, die sozialen Ungleichheiten zu verringern und die Debatte über Maßnahmen zu deren Beseitigung zu verstärken.

Im Mittelpunkt Europas erscheinen die Ereignisse und Probleme, auf die unsere Grenzregionen im Osten und Westen, Norden und Süden stoßen, manchmal weit entfernt. Die tragischen Ereignisse im Mittelmeer erfordern entschiedene und kontrollierte Maßnahmen auf dem Gebiet der Migration. Der Europäische Ausschuss der

Regionen bemüht sich, Partnerschaften im Bereich Migration und Integration zwischen den Ausgangs- und Zielstädten und -regionen aufzubauen. Die beiden Partnerschaften, die wir mit den Beitrittskandidaten aus dem Mittelmeerraum (ARLEM) und der Östlichen Partnerschaft (CORLEAP) geschlossen haben, eröffnen konkrete Möglichkeiten zum Austausch von Meinungen und bewährten Verfahren. Auch die Erfahrungen, die die Regionen und Städte, aus denen unsere Mitglieder stammen, aus der Anwendung unterschiedlicher Verwaltungsmodelle in verschiedenen wirtschaftlichen und industriellen Entwicklungsstadien gewonnen haben, können so angepasst werden, dass sie unseren Nachbarn als Beispiel dienen können. Die europäischen Partnerschaften – und damit die Zusammenarbeit zwischen den Regionen – zu unterstützen und zu stärken, ist eine unserer obersten Prioritäten.



02 Vorwort des Premierministers des Großherzogtums Luxemburg



Am 1. Juli 2015 hat Luxemburg zum zwölften Mal die Zügel des Rates der Europäischen Union in die Hand genommen. Wir übernehmen den Vorsitz zu einem für die Union kritischen Zeitpunkt, in dem sie zahlreiche große Herausforderungen zu bewältigen hat.

Aus diesem Grund wird sich der luxemburgische Vorsitz ganz im Sinne seiner Traditionen und Überzeugungen dafür einsetzen, **den Bürger in den Mittelpunkt des europäischen Projekts zu stellen**. Heute ist es mehr denn je unerlässlich, dafür zu sorgen, dass das wirkliche und direkte Interesse der Bürgerinnen und Bürger in allen Politikbereichen der Union besser berücksichtigt wird.

Diese Vision teilen wir mit dem Ausschuss der Regionen, dessen Aufgabe darin liegt, die regionalen und lokalen Behörden in den europäischen Entscheidungsprozess einzubeziehen und dadurch für eine bessere Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger zu sorgen. Die Zusammenarbeit der europäischen, der nationalen, der regionalen und der lokalen Ebene ist ein positiver Aspekt des europäischen Aufbauwerks.

Luxemburg hat für seinen Vorsitz sieben große Prioritäten bestimmt. Dieselben Schwerpunkte gelten auch für die fünfjährige Amtszeit des Ausschusses der Regionen für den Zeitraum von 2015 bis 2020.

Unsere erste Priorität, **Investitionen für mehr Wachstum und Beschäftigung freisetzen**, zielt darauf ab, der europäischen Wirtschaft einen Neustart zu ermöglichen. Wir wünschen uns eine beständige und schnelle Umsetzung des Investitionsplans für Europa. Maßnahmen mit dem Ziel, den Zugang zu Investitionen, insbesondere für KMU, zu erleichtern, müssen die Bemühungen zur Vervielfachung der Auswirkungen des Investitionsplans ergänzen. Ein weiterer dynamischer Hebel ist die Einführung einer echten Kapitalmarktunion, von der auch die KMU profitieren werden.

Die zweite Priorität lautet: **Die soziale Dimension Europas vertiefen**. Der luxemburgische Vorsitz ist entschieden für die vom Präsidenten der Europäischen Kommission eingebrachte Idee eines Europas «mit Triple-A-Sozialstatus».

Unsere dritte Priorität lautet: **Die Migration bewältigen, Freiheiten, Recht und Sicherheit miteinander verbinden**. Unser Ziel besteht darin, ein ausgewogenes Maßnahmenpaket zu schnüren, um Leben zu retten, kriminelle Netze zu bekämpfen, Migrantinnen und Migranten würdig zu empfangen und ihnen den erforderlichen Schutz zu gewähren.

Der luxemburgische Vorsitz möchte außerdem **die Dynamik des Binnenmarkts wiederbeleben**, indem das enorme Potenzial der **Digitalisierung** genutzt wird, das noch immer nicht ausgeschöpft ist. Weiterhin will der luxemburgische Vorsitz, um zur

Vertiefung des Binnenmarkts sowohl im Bereich der Waren als auch der Dienstleistungen beizutragen, den Einsatz der wirksamsten regulatorischen und nicht regulatorischen Instrumente, nämlich Harmonisierung und gegenseitige Anerkennung, fördern. Die Energieunion ist ein weiterer Bereich des Binnenmarktes, den es zu unterstützen gilt. Der Vorsitz wird den Schwerpunkt auf die Energiewende mittels der Sektoren erneuerbare Energiequellen und Energieeffizienz legen. Denn dies sind die Themen, um die sich die Regionen und ihre Bürgerinnen und Bürger am meisten sorgen.

Zudem möchte der luxemburgische Vorsitz **die europäische Wettbewerbsfähigkeit an einem globalen und transparenten Rahmen ausrichten**. Wir bleiben den drei Kernzielen Haushaltskonsolidierung, Wiederankurbelung des Wachstums durch Investitionen sowie strukturelle Reformen mit positiven Auswirkungen auf das nachhaltige und ausgewogene Wachstum verbunden.

Des Weiteren ist ein nachhaltiges, den Bürgerinnen und Bürgern zugutekommendes Wirtschaftswachstum nicht von einem stärkeren Umweltbewusstsein zu trennen. Der luxemburgische Vorsitz wird sich für das **Prinzip der Nachhaltigkeit** einsetzen. Er wird außerdem eine innovative, wettbewerbsfähige Kreislaufwirtschaft fördern, die

wenig Energie verbraucht, die Artenvielfalt und die natürlichen Ressourcen erhält, Verschwendung vermeidet und Wiederverwertung begünstigt. Auch dieses Bestreben ist notwendig, damit unsere Regionen sich nachhaltig und unter Bedingungen entwickeln können, die für alle Bürgerinnen und Bürger erträglich sind.

Schließlich soll die Priorität des luxemburgischen Vorsitzes, **die Präsenz der Europäischen Union in der Welt stärken**, zur Stabilität und zur Zusammenarbeit inner- wie außerhalb der EU beitragen.

Der luxemburgische Vorsitz setzt sich dafür ein, das Projekt der europäischen Integration weiter voranzubringen und dafür zu sorgen, dass unsere Union besser für die Bewältigung der großen politischen Themen unserer Zeit ausgerüstet ist. Oder wie Robert Schuman sich ausdrückte: «Es ist noch Zeit, Europa zu schaffen».

Xavier Bettel

Premierminister des Großherzogtums Luxemburg



03 Den Europäischen Ausschuss der Regionen verstehen

Der Ausschuss der Regionen (AdR) mit Sitz in Brüssel repräsentiert seit seiner Gründung 1992 die regionalen und kommunalen Gebietskörperschaften in der EU.

Die lokalen und regionalen Gebietskörperschaften sind verantwortlich für die Ausführung der meisten Strategien der Europäischen Union. Fast zwei Drittel der EU-Rechtsvorschriften werden auf subnationaler Ebene angewendet. Aus diesem Grund wurde im Jahr 1994 der Europäische Ausschuss der Regionen geschaffen, um den lokalen und regionalen Behörden bei europäischen Gesetzgebungsvorhaben ein Mitspracherecht zu gewähren und diese damit besser an die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger anzupassen.

In den Verträgen wurde festgelegt, dass der Europäische Ausschuss der Regionen in jedes Vorhaben, das eine Auswirkung auf lokaler oder regionaler Ebene haben könnte, einbezogen werden muss. In der Praxis bedeutet

dies, dass der AdR an der Ausarbeitung der Mehrheit der europäischen Rechtsvorschriften mitwirkt.

Wenn lokale und regionale Aspekte in ihre Arbeit einfließen, können die Europäische Kommission, das Europäische Parlament und der Rat den AdR auch in Fällen außerhalb dieser Bereiche zurate ziehen.

Außerdem kann der AdR auf die Bestimmung der Schwerpunkte auf der europäischen Agenda einwirken, indem er aus eigener Initiative Stellungnahmen verfasst und Berichte über von ihm als wichtig erachtete Themen vorlegt. Darüber hinaus kann der Ausschuss Anfragen an die Kommission, an das Parlament und an den Rat richten, wenn er der Ansicht ist, dass sein Standpunkt nicht berücksichtigt wurde, und im äußersten Fall hat er das Recht, den Europäischen Gerichtshof mit der Sicherung seiner Vorrechte zu befassen.





What is the European Committee of the Regions?

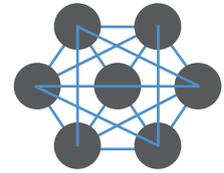
3 main principles



**Multilevel
Governance**

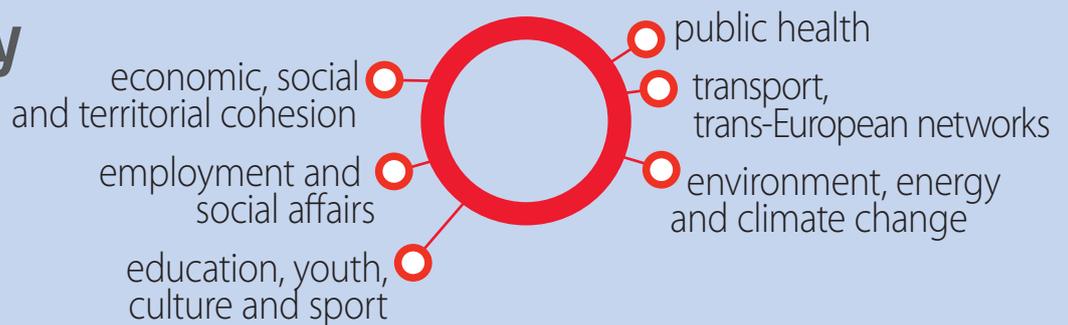


Proximity



Subsidiarity

Areas of responsibility



Commissions

6 Commissions (groups of Members) prepare draft opinions and resolutions to be submitted to the Plenary Assembly.



Territorial Cohesion Policy and EU Budget (COTER)



Economic Policy (ECON)



Natural Resources (NAT)



Environment, Climate Change and Energy (ENVE)



Citizenship, Governance, Institutional and External Affairs (CIVEX)



Social Policy, Education, Employment, Research and Culture (SEDEC)

Membership



350
members

from **28** member states

5 political groups





Plenary

CoR Members gather in Plenary **5** to **6 x**/year in Brussels to vote and adopt opinions.



The President

Markku MARKKULA

(from Finland)

Mandate: 2 and 1/2 years

- directs the CoR's work
- chairs its plenary sessions
- acts as CoR's official representative

The First Vice-President

Karl-Heinz LAMBERTZ

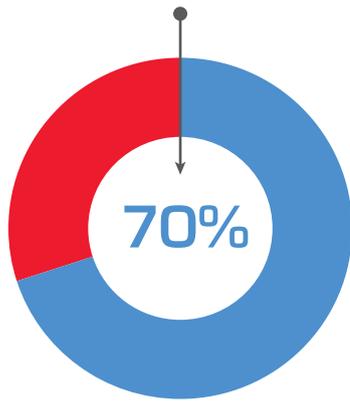
(from Belgium)

Mandate: 2 and 1/2 years



Output

over **70%** of **EU legislation** has a direct impact at local or regional level



In 2014, the CoR passed

59

opinions

23

of which
**own-initiative
opinions**

In 2014, the CoR held



**109
events**



Platforms and networks



to improve participatory democracy, such as the consultation process during the pre-legislative phase



Administrative level

The Secretary-general **Jiří BURIANEK**

Mandate: 5 years

Role: directs the CoR administration



Structure

5 Directorates ; 2 joint services

04 Die luxemburgische Delegation im Europäischen Ausschuss der Regionen

Vorstellung der luxemburgischen Delegation im Europäischen Ausschuss der Regionen

Die luxemburgische Delegation im Europäischen Ausschuss der Regionen setzt sich aus fünf Mitgliedern und derselben Anzahl an Stellvertreterinnen und Stellvertretern zusammen. Alle luxemburgischen Mitglieder, Stellvertreterinnen und Stellvertreter werden auf der Grundlage eines Vorschlags des Syndikats der luxemburgischen Städte und Gemeinden (Syvicol), dem Organ, in dem alle 105 Kommunen des Landes zusammengeschlossen sind, lokal gewählt und von der Regierung ernannt. Bei dieser Ernennung werden sowohl geografische als auch politische Kriterien in Betracht gezogen. Die Mitglieder der nationalen Delegation pflegen enge Kontakte mit dem Syvicol, wodurch jedes Mitglied den Überblick über die kommunalpolitischen Entwicklungen auf nationaler wie europäischer Ebene behält.



Simone BEISSEL



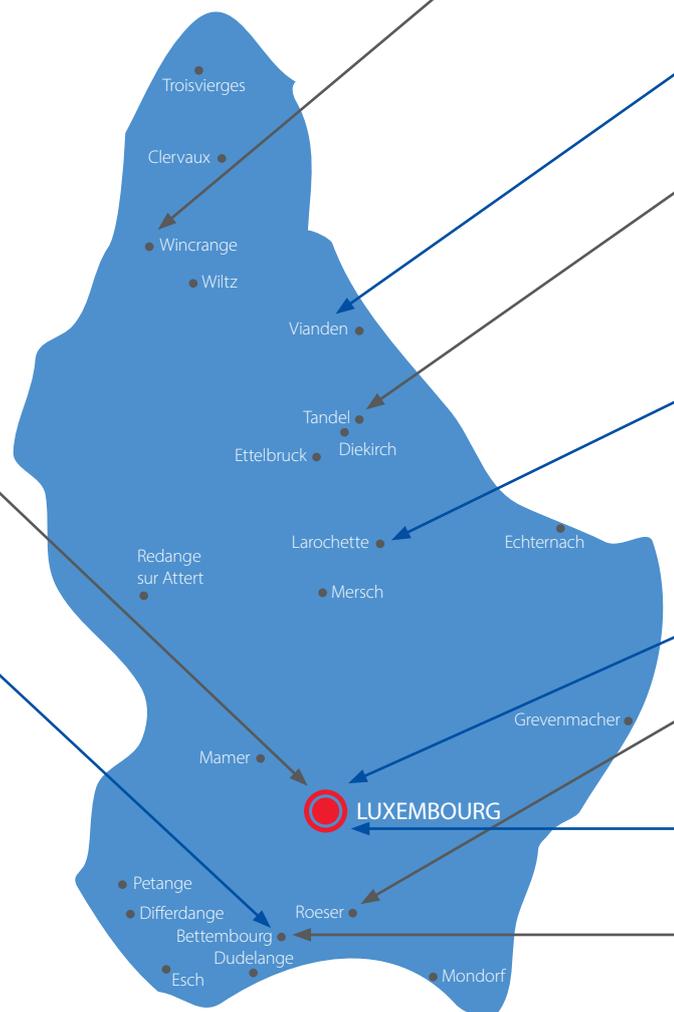
Schöffin der Stadt Luxemburg
Mitglied des AdR seit dem 31. Januar 2000
Mitglied der Fachkommissionen ECON und CIVEX
Stellvertretendes Mitglied des Präsidiums
ALDE-Fraktion (Demokratische Partei)



Roby BIWER



Mitglied des Gemeinderats von Bettembourg
Mitglied des AdR seit dem 31. März 2014
Stellvertretendes Mitglied des AdR seit dem 26. Januar 2006
Mitglied der Fachkommissionen NAT, ECON und ENVE
Mitglied des Präsidiums
SPE-Fraktion (Luxemburgische Sozialistische Arbeiterpartei, LSAP)





Agnès DURDU



Mitglied des Gemeinderats von Wintger
Mitglied des AdR seit dem 25. Januar 2002
Mitglied der Fachkommissionen COTER und SEDEC
Vizepräsidentin der CAFA
1.Vizepräsidentin der ALDE-Fraktion
(Demokratische Partei, DP)



Marc SCHAEFER



Bürgermeister der Gemeinde Vianden
Mitglied des AdR seit dem 22. Januar 2007
Vorsitzender der luxemburgischen Delegation
Mitglied der Fachkommissionen CIVEX und SEDEC
SPE-Fraktion (Luxemburgische Sozialistische Arbeiterpartei, LSAP)



Ali KAES



Bürgermeister der Gemeinde Tandel
Mitglied des AdR seit dem 24. April 2012
Mitglied der Fachkommissionen NAT, ENVE und COTER
EVP-Fraktion (Christlich-Soziale Volkspartei, CSV)



Pierre WIES



Bürgermeister der Gemeinde Fels
Stellvertretendes Mitglied des AdR seit dem 20. September 2011
EVP-Fraktion (Christlich-Soziale Volkspartei, CSV)



Tom JUNGEN



Bürgermeister der Gemeinde Roeser
Stellvertretendes Mitglied des AdR seit dem 31. März 2014
SPE-Fraktion (Luxemburgische Sozialistische Arbeiterpartei, LSAP)



Martine MERGEN



Mitglied des Gemeinderats der Stadt Luxemburg
Stellvertretendes Mitglied des AdR seit dem 26. Januar 2006
EVP-Fraktion (Christlich-Soziale Volkspartei, CSV)



Gusty GRAAS



Schöffe der Gemeinde Bettemburg
Stellvertretendes Mitglied des AdR seit dem 22. Januar 2007
ALDE-Fraktion (Demokratische Partei, DP)



Sam TANSON



1. Schöffin der Stadt Luxemburg
Stellvertretendes Mitglied des AdR seit dem 26. Januar 2015

Gespräch mit dem Vorsitzenden der luxemburgischen Delegation

Marc Schaefer



Marc Schaefer ist Bürgermeister der Gemeinde Vianden und Mitglied des Staatsrats. Er ist seit 1995 Mitglied der Luxemburgischen Sozialistischen Arbeiterpartei (LSAP) und wurde im Januar 2007 in den Ausschuss der Regionen gewählt. Seit Februar 2011 fungiert er als Vorsitzender der nationalen Delegation.

„Die lokalen und regionalen Vertreterinnen und Vertreter sind die Hüter der kommunalen Autonomie, und zwar sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene.“

» Herr Schaefer, Sie sind seit vielen Jahren Mitglied des Ausschusses der Regionen und Vorsitzender der luxemburgischen Delegation. Welche Bilanz ziehen Sie aus Ihrer Erfahrung?

Ich hatte das Glück, 2007 zum Mitglied des Ausschusses der Regionen ernannt zu werden, und ich übe dieses Amt nun seit acht Jahren aus. Im Laufe dieser Jahre konnte ich Zeuge werden, wie der Ausschuss der Regionen nach dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon, in dem dessen institutionelle Rolle gestärkt wurde, eine Machtzunahme erfuhr, und ich freue mich, dass sein Einfluss auf den europäischen Entscheidungsprozess, insbesondere dank der mit dem Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss, der Europäischen Kommission, dem Kongress der Gemeinden und Regionen und kürzlich mit dem Europäischen Parlament unterzeichneten Kooperationsabkommen, weiter zunimmt. Der Austausch und die Debatten, die während der Plenartagungen oder der Fachkommissionssitzungen mit den Vertretern der nationalen Regierungen, der Kommission und der anderen europäischen Institutionen stattfinden, beweisen, dass unsere Arbeit Früchte trägt. Obwohl uns nur eine beratende Stimme zusteht, freut es mich zu sehen, dass wir einen Mehrwert für die Initiativen der Europäischen Kommission schaffen, die unseren Standpunkt inzwischen stärker berücksichtigt.

Uns Mitgliedern kommt die Rolle der Botschafter des Ausschusses der Regionen auf allen Ebenen unserer Länder zu, wir fungieren aber auch als Sprachrohr der Institution bei unseren Bürgerinnen und Bürgern, denen Europa manchmal zu weit entfernt erscheint. Die lokalen und regionalen Vertreterinnen und Vertreter sind ein wichtiges Glied der Kette, da sie die Verbindung zwischen der Bevölkerung im weitesten Sinne und den Institutionen auf allen Ebenen der Europäischen Union darstellen. Ich persönlich fühle mich sehr an die Ausübung meines Amtes, das tagtäglich großartige Gelegenheiten bietet, gebunden. Der Ausschuss der Regionen vereint Vertreterinnen und Vertreter sowohl kleiner ländlicher Gemeinden als auch großer weitgehend urbanisierter Regionen, Bürgermeister und Räte, und der Kontakt mit meinen Kolleginnen und Kollegen bereichert meine Erfahrung als lokaler politischer Vertreter, aber vor allem als europäischer Bürger. Als Bürgermeister einer geschichtreichen Gemeinde inmitten einer unberührten Natur liegt mir die Bewahrung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes besonders am Herzen. Durch die Mitgliedschaft im Ausschuss der Regionen habe ich einen Überblick über die Baustellen der Kommission gewonnen, was mir sonst nicht möglich gewesen wäre. Diese sind der Entwicklung meiner Region sehr zuträglich. Außerdem konnte ich die Entscheidungsmechanismen der Europäischen Union, aber auch und vor allem die Ressourcen, die uns zur Verbesserung der Lebensqualität der von mir vertretenen Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung stehen, besser kennenlernen.

» *Die luxemburgische Delegation im Ausschuss der Regionen ist eine der kleinsten Delegationen, jedoch ist sie innerhalb wie außerhalb des Ausschusses der Regionen sehr aktiv. Wie erklären Sie sich diese Dynamik?*

Die Mitglieder der luxemburgischen Delegation im Ausschuss der Regionen haben hervorragende Arbeit geleistet, von unserem verstorbenen Kollegen Léon Bollendorff, der die Einrichtung von ihren ersten Schritten bis zur ersten konstituierenden Sitzung am 9. und 10. März 1994 als ältestes Mitglied begleitet hat, bis heute. Unsere Mitglieder, egal ob Vollmitglieder oder Stellvertreter, haben sich schon immer sehr in die Arbeit des Ausschusses eingebracht. Trotz unserer politischen Meinungsverschiedenheiten halten wir als Team sehr gut zusammen, was zweifellos erklärt, warum unsere Delegation trotz ihrer zahlenmäßig geringen Größe mit Stolz auf das Erreichte zurückblicken kann. Zum Beispiel waren die Mitglieder der luxemburgischen Delegation seit 2002 Berichterstatter für sechs Stellungnahmen, und ich selbst habe 2008 und 2011 zwei Entwürfe für eine Stellungnahme vorgelegt. Im September 2012 wurde zum ersten Mal seit der Schaffung des Ausschusses der Regionen eine luxemburgische Vertreterin, Simone Beissel, zur Vorsitzenden einer der wichtigsten Fachkommissionen, nämlich der Fachkommission ECOS, gewählt. Sie hat dieses Amt erfolgreich ausgeübt, und mein Hauptziel liegt darin, unsere Delegation derart zu unterstützen, dass sie ihre Bemühungen im Ausschuss der Regionen aktiv weiterverfolgen kann. Unsere Mitglieder haben sich auch in den Fraktionen engagiert: Ich war zwei Jahre lang Koordinator der SPE-Fraktion in der Fachkommission CIVEX, und Agnès Durdu ist die erste Vizepräsidentin der ALDE-Fraktion. Schließlich nehmen die Delegationsmitglieder regelmäßig an vom Ausschuss der Regionen organisierten Konferenzen und Seminaren teil oder sitzen diesen sogar vor.

Gleichwohl dürfte unser Amt nicht enger gefasst sein: Es reicht nicht, einfach in Brüssel anwesend zu sein, wir haben die Aufgabe und die Pflicht, bei unseren Bürgerinnen und Bürgern für die Arbeit und die Tätigkeiten des Ausschusses der Regionen zu werben. Jedes Jahr nimmt unsere Delegation am vom Informationsbüro des Europäischen Parlaments und der Ständigen Vertretung der Europäischen Kommission organisierten Europa-Tag in Luxemburg teil. Wir empfangen die Besucherinnen und Besucher am Stand des Ausschusses der Regionen und informieren sie über die Einrichtung und darüber, wie sie organisiert ist und funktioniert: Wir mussten feststellen, dass viele den Ausschuss der Regionen nicht oder nur wenig kennen. Wenn wir aber ein offenes Ohr für die Bürgerinnen und Bürger haben wollen, was als Kernprinzip des luxemburgischen Vorsizes gilt, müssen wir auch die Informationen zu den europäischen Angelegenheiten weiterreichen und die Bürgerinnen und Bürger für die dank der Europäischen Union und durch sie gemachten Fortschritte sensibilisieren. Als Lehrer bringe ich meinen Schülern bei, dass sie gleichzeitig Bürger Europas und auch eines Landes der Europäischen Union sind, und übermittle ihnen die von den Gründervätern Europas wie Jean Monnet und Robert Schuman eingebrachten Vorstellungen.

» *In Luxemburg gibt es keine zusätzliche Ebene zwischen dem Staat und den Städten und Gemeinden. Wie werden also die Interessen der lokalen luxemburgischen Gebietskörperschaften auf nationaler und europäischer Ebene eingebracht?*

Auf nationaler Ebene sind die 105 luxemburgischen Kommunen im Syndikat der luxemburgischen Städte und Gemeinden (Syvicol) vertreten, dessen Ziel in der Förderung, dem Schutz und der Verteidigung der allgemeinen und gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder liegt. Seine Aufgabe besteht insbesondere darin, für eine enge und beständige Abstimmung seiner Mitglieder zu sorgen, um alle Fragen, die für die Verwaltung der Gemeinden und ihre Beziehungen zu anderen Behörden und öffentlichen Stellen von Interesse sind, untersuchen und behandeln zu können. Das Syndikat besteht in seiner heutigen Form erst seit 1986, doch was auf europäischer Ebene für den Ausschuss der Regionen galt, kann auf die nationale Ebene übertragen werden. Der Syvicol musste seine Legitimität erarbeiten und wurde in seinen Anfängen mit Zurückhaltung betrachtet. Inzwischen hat er sich jedoch als bevorzugter Verhandlungspartner der luxemburgischen Regierung für alle Fragen, die den kommunalen Sektor betreffen, etabliert. Die Einbeziehung des Syvicol durch die staatlichen Behörden ist zwar nicht institutionalisiert, sie erfolgt jedoch schon fast automatisch oder das Syndikat nimmt sich aus eigener Initiative der Probleme an, die Auswirkungen auf lokaler Ebene haben. Im Übrigen hat unser System die spezielle Eigenschaft, dass es keine Zwischenstufe gibt, die Verantwortlichkeiten sind direkt zwischen Staat und Gemeinden aufgeteilt.

In einem kleinen Land wie Luxemburg funktioniert diese Aufteilung relativ gut, obwohl man von Zeit zu Zeit feststellt, dass der Staat dazu neigt, sich gewisse Kompetenzen anzueignen, die eigentlich den Gemeinden zustehen. Aus diesem Grund sind die lokalen und regionalen Vertreterinnen und Vertreter die Hüter der kommunalen Autonomie, und zwar sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene. Wir kämpfen dafür, dass die Rechtsvorschriften auf der Grundlage der beiden in Artikel 5 des Vertrags von Lissabon festgelegten Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit ausgearbeitet werden und dass die Dezentralisierung und die aktive Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger dabei angemessen berücksichtigt werden. Die von der Europäischen Union getroffenen

Entscheidungen haben einen Einfluss auf unsere tägliche Arbeit, da etwa drei Viertel der europäischen Rechtsvorschriften auf lokaler oder regionaler Ebene umgesetzt werden. Dennoch besteht die erste Reaktion der Regierung nicht darin, den Syvicol zurate zu ziehen, wenn ein Entwurf oder ein Vorschlag für eine europäische Verordnung bei der Abgeordnetenkammer eintrifft. Es ist demnach unentbehrlich, dass die lokalen und regionalen Vertreterinnen und Vertreter über eine Institution verfügen, die sich über den Gesetzgebungsprozess hinaus für sie einsetzt, und zwar bevor diese Verordnungen zu Gesetzen in den von uns vertretenen Gemeinden und Regionen werden. Unsere Arbeit im Ausschuss der Regionen ist daher sehr wichtig: Wir werden über geplante neue Rechtsvorschriften informiert und können rechtzeitig reagieren und dazu beitragen, dass sie vor ihrer Verabschiedung verbessert werden.

Gespräch mit dem Vorsitzenden der luxemburgischen Delegation



Simone Beissel



Seit über 15 Jahren darf ich an der Arbeit des Ausschusses der Regionen teilhaben und mitwirken. Ich bin Mitglied der Fachkommissionen CIVEX und ECON, die den Aufgabenbereich der FK ECOS, deren Vorsitzende ich während ihrer ersten zweieinhalb Jahre war, übernommen hat. Während meiner gesamten Amtszeit hat sich der Ausschuss der Regionen die Frage gestellt, welches die besten Mittel seien, um wieder an die Aufwärtsspirale des Wachstums in der Europäischen Union anzuknüpfen, und versucht, Lösungen für das Erreichen der Ziele der Strategie 2020 für ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum zu finden.

Der Ausschuss der Regionen hat eine Konferenz zu jeder der sieben Hauptinitiativen der Strategie veranstaltet, bei der Volksvertreter, Fachleute, Entscheidungsträger, Akteure der Zivilgesellschaft und Vertreter der europäischen Institutionen zusammenkamen. Nun hat die Halbzeitüberprüfung der Strategie vier Jahre nach ihrer Lancierung gezeigt, dass sie ins Schlittern gekommen ist und dass Europa neuen Atem braucht, um diese Ziele zu erreichen, wenn wir nicht einen Misserfolg erleben wollen.

Der neue proaktive Ansatz der Europäischen Kommission, der darauf abzielt, mithilfe des Europäischen Fonds für strategische Investitionen (EFSI) für neue Investitionen in Europa zu sorgen, ist daher sehr willkommen. Dieser Plan, der vorsieht, über drei Jahre 315 Mrd. Euro an Investitionen zur Finanzierung

strategischer Sektoren und zur Wiederankurbelung von Wachstum und Beschäftigung aufzubringen, weist eine Größe auf, die der von der Kommission angenommenen Herausforderung ebenbürtig ist. Die Partner auf lokaler und regionaler Ebene sind unentbehrlich für den Erfolg und die konkrete Umsetzung dieses Plans, insbesondere aufgrund ihrer Erfahrung auf dem Gebiet der regionalen und grenzübergreifenden Zusammenarbeit.

Der Ausschuss der Regionen muss sicherstellen, dass die Investitionen gemäß dem Ziel des territorialen Zusammenhalts tatsächlich allen Städten und Regionen Europas zugutekommen, und die lokalen und regionalen Behörden müssen mittels der Europäischen Plattform für Investitionsberatung auf strukturelle Weise einbezogen werden. Einige der vom Ausschuss der Regionen in seiner Stellungnahme vorgebrachten Vorschläge haben zudem zu einer Verbesserung der EFSI-Verordnung geführt, insbesondere hinsichtlich der Mitwirkung der Städte und Regionen. Dieses neue Instrument wird den Europäischen Investitionsfonds, der durch die erst im April 2015 vom Rat angenommene Verordnung geregelt wird, auf lange Sicht ergänzen. Letzterer stellt die verfügbaren Mittel zur Durchführung der langfristig angelegten Infrastrukturprojekte bereit, die zu einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum beitragen.

In seiner 2014 angenommenen Stellungnahme, für die ich als Berichterstatterin fungierte, begrüßte der Ausschuss der Regionen den Fortschritt im Bereich der Finanzierung der zukünftigen Wirtschaft, betonte aber gleichzeitig die Notwendigkeit, den Fonds für Investoren attraktiv zu machen. Um das Ziel, das Investitionspotenzial der Europäischen Union für Wachstum und Beschäftigung freizusetzen, zu erreichen, müssen zur Beseitigung der Finanzierungshindernisse zunächst die Bankstrukturen und die Kapitalmarktunion reformiert werden. Der luxemburgische Vorsitz sollte nach der am 19. Juni 2015 erzielten grundsätzlichen Einigung der Finanzminister über den Verordnungsvorschlag zur Reformierung der Bankenstruktur auf diese Frage zurückkommen.

Roby Biver



Mein Amt im Ausschuss der Regionen gibt mir Gelegenheit, auch auf europäischer Ebene für die Interessen der Natur einzutreten. Auf lokaler Ebene engagiere ich mich insbesondere als Präsident des Vereins natur&ëmwelt, der wichtigsten Natur- und Umweltschutzorganisation in Luxemburg, und als Präsident des Gemeindeübergreifenden Syndikats für Naturschutz (SICONA), einem Zusammenschluss von 21 Gemeinden, die sich für Naturschutz einsetzen.

Ich bin sehr besorgt wegen der Veröffentlichung des Berichts der Europäischen Kommission über den Stand des Naturschutzes und der Bekanntgabe ihres Vorhabens, die beiden für den Naturschutz entscheidenden Richtlinien der Europäischen Union im Rahmen des Programms zur Gewährleistung der Effizienz und Leistungsfähigkeit der Rechtsetzung (REFIT) einer Überprüfung zu unterziehen. Die Vogelschutz- und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sind vor 30 Jahren entstanden, als man sich der dramatischen Abnahme der Artenvielfalt bewusst wurde. Heute kann Europa stolz darauf sein, das weltweit größte Naturschutznetzwerk entwickelt zu haben.

Trotz des starken Drucks auf die Lebensräume und Ökosysteme durch Urbanisierung, Infrastrukturen, Landwirtschaft usw. ist die Bilanz dieser Richtlinien positiv ausgefallen und die Natura-2000-Gebiete spielen eine bedeutende Rolle für den Schutz der biologischen Vielfalt der EU. Es ist daher unumgänglich, diese Errungenschaften zu erhalten und die Richtlinien nicht zu schwächen, was katastrophale Folgen für die Umwelt hätte.

Die Fachkommission ENVE hat mich beauftragt, eine Initiativstellungnahme zum Thema "Beitrag zum Fitness-Check der Vogelschutz- und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinien" auszuarbeiten, die während der Plenartagung Mitte Dezember vorgestellt werden soll. In diesem Zusammenhang habe ich während der Grünen Woche eine vom Ausschuss der Regionen und der Europäischen Kommission organisierte Debatte mit dem Titel "Natura 2000 als Quelle regionaler Identität und Werte" moderiert. Hier wurde betont, dass das Natura-2000-Netzwerk ein Instrument ist, das zur Förderung einer modernen regionalen Identität und zur Verstärkung des territorialen Zusammenhalts beiträgt, die Zusammenarbeit und das gemeinsame Engagement der Bürgerinnen und Bürger anregt und einen Vorteil für das Image einer Region und ihre Wirtschaft darstellt. Wir müssen den Schwerpunkt unbedingt auf das effektive Entwicklungspotenzial und den Anreiz für die regionale Wirtschaft in diesen Gebieten legen.

Ich erwarte vom luxemburgischen Vorsitz, dass er sich für einen starken Naturschutz einsetzt und seinen Plan der Verbindung von Umweltschutz und wirtschaftlicher Entwicklung in die Tat umsetzt, indem er sich auf die Erhaltung der biologischen Vielfalt und ein den Bürgerinnen und Bürgern zugutekommendes nachhaltiges Wirtschaftswachstum stützt.

Der Ausschuss der Regionen muss auch bezüglich des Standpunkts wachsam sein, den die Europäische Union bei der im Dezember in Paris stattfindenden 21. Konferenz der Vertragsparteien des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen einnehmen wird. Über einen Entwurf einer Stellungnahme mit dem Titel "Das Paris-Protokoll – Ein Blueprint zur Bekämpfung des globalen Klimawandels nach 2020" wird in der Plenartagung im Herbst debattiert.

Agnès Durdu



Ich bin seit 13 Jahren Mitglied der luxemburgischen Delegation im Ausschuss der Regionen und Mitglied der ALDE-Fraktion, wurde vor Kurzem zu deren erster Vizepräsidentin ernannt und bringe mich vor allem in den Fachkommissionen SEDEC und COTER ein. Als Vizepräsidentin der Kommission für Finanz- und Verwaltungsfragen (CAFA) interessiert mich insbesondere die interne Funktionsweise des Ausschusses der Regionen, die Verbesserung seiner Sichtbarkeit und die politische und administrative Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie dem Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss oder dem Europäischen Parlament.

Haushalts- und Finanzfragen sind von wesentlicher Bedeutung, sei es für das gute Funktionieren der europäischen Institutionen oder auch für die regionalen und lokalen Gebietskörperschaften. 2014 war ich Berichterstatterin für die Stellungnahme des Ausschusses der Regionen zum Haushaltsplan der Europäischen Union für 2015. Die Aufstellung des jährlichen Haushaltsplans der Europäischen Union hat direkte Auswirkungen auf die öffentlichen Finanzen der regionalen und lokalen Gebietskörperschaften, da ein Drittel der öffentlichen Ausgaben und zwei Drittel der öffentlichen Investitionen von den Städten und Regionen getätigt werden, welche maßgeblich in die Verwaltung und/oder den Vollzug des europäischen Haushaltsplans eingebunden sind.

Die Sonderarbeitsgruppe der Fachkommission COTER befasst sich derzeit mit dem am 27. Mai 2015 von der Europäischen Kommission vorgelegten Haushaltsentwurf für 2016, in dem eine im Vergleich zum letzten Jahr um 1,6% höhere Summe vorgesehen ist. Ich hoffe, dass es dem luxemburgischen Vorsitz, der die Diskussionen über den Haushalt für 2016 im Rat und mit dem Europäischen Parlament führen wird, gelingt, innerhalb eines angemessenen Zeitraums eine Einigung zu erreichen, um eine Wiederholung der Situation von 2014 zu verhindern, als die Einigung in letzter Sekunde unterzeichnet wurde.

Wenn die Haushaltsdisziplin und die Konsolidierung auch für die Europäische Union gelten sollen, darf sie die Wiederankurbelung von Wachstum und Beschäftigung, die mit einem sozialeren Europa einhergeht, nicht so sehr bremsen. Natürlich befürworte ich die Priorität des Vorsitzes, "die soziale Dimension Europas zu vertiefen", welche eine Reaktion auf das Ziel eines Europas "mit Triple-A-Sozialstatus" der Europäischen Kommission darstellt, wobei der Schwerpunkt auf Bildung, Ausbildung und soziale Investitionen gelegt wird. Die in den Verträgen verankerten Prinzipien Gerechtigkeit und sozialer Schutz müssen von der Europäischen Union gewährleistet werden.

Der luxemburgische Vorsitz hat schließlich die Absicht, sich auf die Verbesserung der Sozialschutzsysteme zu konzentrieren, um die nationalen Regierungen bei der Optimierung der Leistung ihrer Arbeitsmärkte, insbesondere zugunsten der Jugend, zu unterstützen. Letztere haben am meisten unter der Wirtschaftskrise gelitten, daher muss der Entschluss der Kommission begrüßt werden, 1 Mrd. Euro für die Beschäftigungsinitiative für junge Menschen und 1,8 Mrd. Euro für das Erasmus+-Programm freizugeben, um die Bildung und damit die berufliche Eingliederung junger Menschen zu verbessern.

Gusty Graas



Ich bin Abgeordneter und Schöffe der Gemeinde Bettemburg und zuständig für Wirtschaft und Handel, nachhaltige Entwicklung, Vereinsleben, Freiwilligenarbeit, Sport und Tourismus. Seit 2007 bin ich stellvertretendes Mitglied der luxemburgischen Delegation im Ausschuss der Regionen und dank des Vertrauens, das mir meine Kolleginnen und Kollegen entgegenbringen, darf ich regelmäßig an den Sitzungen des Ausschusses teilnehmen. So verabschiedete der Ausschuss der Regionen letztes Jahr eine Stellungnahme über neue Leitlinien für staatliche Beihilfen im Bereich Energie, für die ich als Berichterstatter fungierte. Daher freue ich mich, dass der luxemburgische Vorsitz die Kommissionsinitiative zur Bildung einer Energieunion, um einen gemeinsamen Rechtsrahmen für die europäische Energiepolitik zu schaffen, unterstützt, weise jedoch darauf hin, dass folglich auch die Regelungen der staatlichen Beihilfen dahingehend angepasst werden sollten, dass auch lokale und regionale Begünstigte einbezogen werden.

Da ich Berichterstatter für die Stellungnahme des Ausschusses der Regionen zur gemeinsamen konsolidierten Körperschaftsteuer-Bemessungsgrundlage (GKKB) von 2011 war, ist es nicht erstaunlich, dass ich das Vorhaben des luxemburgischen Vorsizes begrüße, die Arbeit an dieser Richtlinie im Rahmen des am 17. Juni 2015 von der Europäischen Kommission lancierten Aktionsplans zur grundlegenden Reformierung der Unternehmensbesteuerung in der Union fortzusetzen. Die Anfänge der GKKB reichen bis ins Jahr 2004 zurück, und nach über zehn Jahren des Blockierens und der Ausflüchte besteht nun endlich die Chance, dass diese Initiative abgeschlossen wird, da man zu dem Konsens gekommen ist, dass etwas gegen die schädlichen Steuerpraktiken getan werden muss.

Ich freue mich, dass der Vorschlag der Kommission mit der Stellungnahme des Ausschusses übereinstimmt, in der für die Verbindlichkeit der GKKB plädiert wurde, und dass darin ein befristeter Mechanismus für den grenzübergreifenden Ausgleich vorgesehen ist, ohne jedoch alle entsprechenden Konsequenzen im Bereich der Konsolidierung der Ergebnisse zu ziehen, die in einer nächsten Etappe angegangen werden soll. Ich bedauere, dass die Kommission nicht auf die Steuersätze der Unternehmen einwirken möchte, wo doch die logische, zu erwartende Folge einer GKKB die Angleichung der nationalen Sätze wäre oder zumindest die Einführung eines Minimalsteuersatzes, der einen gesunden Steuerwettbewerb zwischen den Mitgliedstaaten sicherstellen würde.

Es ist schade, dass das Ziel einer Steuerharmonisierung in der Europäischen Union auf später verschoben wird, obwohl dies ein größeres Hindernis vor allem für die kleinen und mittleren Unternehmen darstellt. Ich erinnere außerdem daran, dass der Ausschuss der Regionen gefordert hat, die Folgen der Einführung einer GKKB-Regelung für die lokalen und regionalen Steuern, die in den meisten Mitgliedstaaten direkt betroffen sein werden, zu analysieren, und hoffe, dass diesem Ansuchen stattgegeben wird.

In Sachen Steuertransparenz muss der luxemburgische Vorsitz den Vorschlag für eine Richtlinie bezüglich der Verpflichtung zum automatischen Austausch von Informationen im Bereich der Besteuerung fertigstellen, die am 1. Januar 2016 eingeführt werden soll. Luxemburg wird zweifellos im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen, wo sich unser Land doch bereits inmitten der Wirren der letzten Monate befunden hat. Dennoch bin ich überzeugt davon, dass sich der Vorsitz aktiv für eine faire und effiziente Unternehmensbesteuerung einsetzen wird, damit alle Unternehmen ihren gerechten Steueranteil tragen.

Tom Jungen



2015 ist nicht nur das Jahr, in dem Luxemburg den Vorsitz im Rat der Europäischen Union übernimmt, es wurde auch zum Europäischen Jahr für Entwicklung ernannt. Durch diese Initiative sollen die europäischen Bürgerinnen und Bürger über die Hilfe für Entwicklungsländer informiert und dafür sensibilisiert werden sowie die Rolle der Europäischen Union in diesem Zusammenhang ins Scheinwerferlicht gerückt werden. Eine in den 28 Mitgliedstaaten durchgeführte Umfrage hat ergeben, dass über neun von zehn Befragten in Luxemburg der Meinung sind, dass es wichtig ist, den Bevölkerungen der Entwicklungsländer zu helfen. Luxemburg spielt eine Schlüsselrolle in der Kampagne für das Europäische Jahr für Entwicklung, nicht nur aufgrund des Vorsizes, sondern auch weil Luxemburg eines der wenigen europäischen Länder ist, die 1% ihres Bruttosozialprodukts für Zusammenarbeit bereitstellen.

Der luxemburgische Vorsitz hat es sich zum Ziel gesetzt, den Zusammenhalt der Strategien für die Entwicklung der Mitgliedstaaten der Europäischen Union zu stärken, was vom Ausschuss der Regionen umfassend unterstützt wird. Die lokalen und regionalen Behörden müssen insofern einbezogen werden, als sie dank lokaler Partnerschaften mit Entwicklungsländern eine Vielzahl von konkreten Maßnahmen leiten. Meine Gemeinde unterstützt zum Beispiel den lokalen Verein ohne Gewinnzweck Solidaresch Hëllef Réiserbann, der der lokalen Bevölkerung in Argentinien und Brasilien Hilfestellung gibt.

Dennoch müssen die lokalen und regionalen Gebietskörperschaften dazu ermutigt werden, vermehrt auf die bestehende Verbindung zwischen Entwicklungszusammenarbeit und fairem Handel zurückzugreifen, was eine weitere Form der Hilfe darstellt. Meine Gemeinde Roeser wurde 2011 als vierte luxemburgische Gemeinde als "Faireren Gemeng" ausgezeichnet, was beweist, dass wir uns dafür einsetzen, den fairen Handel und die kleinsten, benachteiligten Erzeuger zu unterstützen. Meine Gemeinde kauft und verbraucht faire Erzeugnisse kommunaler Betriebe, sie ermutigt die lokalen Händler, Fair-Trade-Erzeugnisse anzubieten, und trägt dazu bei, bei der Bevölkerung für diese Erzeugnisse zu werben. Die Anzahl der luxemburgischen Gemeinden, die bei diesem Label mitmachen, steigt stetig an. Heute sind es bereits 22. Die Stadt Luxemburg gehört beispielsweise mit Metz, Trier und Saarbrücken dem Quattropole-Netzwerk an, in dem seit 2005 grenzübergreifend im Bereich des fairen Handels zusammengearbeitet wird.

Auch auf europäischer Ebene befindet sich der faire Handel in vollem Aufschwung. Er findet breitere Anerkennung und wird stärker von den europäischen Bürgerinnen und Bürgern unterstützt. Ich hoffe, dass der Aufruf für eine gemeinsame europäische Strategie für fairen Handel, den der Ausschuss der Regionen in seiner im Juni 2015 angenommenen Stellungnahme zur Förderung des fairen Handels in Europa auf der lokalen und regionalen Ebene verfasst hat, dieses Mal von den europäischen Instanzen erhört wird. Als öffentliche Käufer verfügen die Gemeinden über ein großes wirtschaftliches Potenzial und können gleichzeitig mit gutem Beispiel vorangehen. Von diesem Standpunkt aus stellen die neuen europäischen Richtlinien über das öffentliche Beschaffungswesen, die den Kauf von Erzeugnissen aus fairem Handel oder anderer ethischer, solidarischer oder ökologischer Ansätze als Zuschlagskriterium oder Durchführungsbestimmung einführen können, einen großen Fortschritt für die verantwortungsvolle Beschaffung dar.

Ali Kaes



Ich bin zwar Abgeordneter und Bürgermeister sowie Mitglied des Ausschusses der Regionen, doch zu allererst europäischer Bürger. Ich glaube an die Achtung der Werte, auf denen die Europäische Union gründet, und messe diesen eine wesentliche Bedeutung zu. Die Achtung der Menschenwürde, der Freiheit, der Demokratie, der Gleichheit und die Achtung der Menschenrechte, einschließlich der Rechte von Personen, die Minderheiten angehören, sind grundlegende Rechte, die im Vertrag über die Europäische Union verankert sind.

Jeder und jede Angehörige der Europäischen Union muss daher von den gleichen Rechten und Sicherheiten profitieren können, unabhängig von dem Land, in dem er oder sie lebt. Deshalb befürworte ich nachdrücklich das Ziel der Konsolidierung der Rechtsstaatlichkeit in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union und den Beitritt der Union zur Europäischen Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten (EMRK), die auf der Prioritätenliste des luxemburgischen Vorsitzes stehen.

Im Juni 2015 feierte Europa das 30. Jahr des Schengener Übereinkommens, was einen großen Symbolwert für das Großherzogtum verkörpert. Während dieser Zeit haben Tausende von Migrantinnen und Migranten beim Versuch nach Europa zu gelangen ihr Leben verloren. Manchmal bin ich enttäuscht von dem, was ich, auch in meiner direkten Umgebung, zu hören bekomme. Jedes verlorene Leben bedeutet zerstörte Hoffnung und vielleicht auch eine zurückgelassene Familie. Alle Migrantinnen und Migranten sind in irgendeiner Weise Flüchtlinge, denn sie suchen Zuflucht in Europa, weil sie aus einer manchmal lebensbedrohenden Lage geflohen sind, weil sie harte Prüfungen durchgemacht haben, die niemand auf sich nehmen möchte. Wir können das nicht einfach gleichgültig hinnehmen und uns hinter unseren Grenzen verstecken. Es gilt Mut zu zeigen, und unsere politische Verantwortung wiegt nur gering im Vergleich zu unserer Aufgabe, Leben zu retten, uns solidarisch zu zeigen und die schutzsuchenden Personen würdig zu empfangen. Auf dem Gebiet meiner Gemeinde befindet sich an einem Ort, der Valeriusheide genannt ist / im so genannten Ort, ein vom staatlichen luxemburgischen Empfangs- und Integrationsamt (Office luxembourgeois de l'Accueil et de l'Intégration, OLA) verwaltetes Empfangszentrum für Menschen, die internationalen Schutz beantragt haben, in dem rund zehn Personen aufgenommen werden. Ihre Integration in die lokale Bevölkerung ist sehr gut gelungen und wir haben unser Einverständnis für den Bau eines neuen Zentrums gegeben, das künftig etwa 80 Flüchtlinge aufnehmen soll, was für eine kleine Gemeinde von 2 000 Einwohnern ein stattlicher Beitrag ist. Welche Botschaft übermitteln wir unseren Bürgerinnen und Bürgern, wenn wir uns als staatliche Führungspersonen weigern, Migranten aufzunehmen?

Es freut mich, dass die vom Ausschuss der Regionen angenommene Entschließung diesen Geist der Toleranz und Solidarität widerspiegelt. Europa darf jedoch nicht nur kurzfristig erschüttert sein und notfallmäßig handeln. Wie vom luxemburgischen Vorsitz vorgeschlagen, muss die Immigrationspolitik überprüft werden, indem gegen die Schleuserkriminalität vorgegangen und auf die Umsiedlung und Neuansiedlung, die Visa- und die Rückkehrpolitik eingewirkt wird. Diese Überlegung muss zudem von einer Erneuerung der europäischen Ausländerpolitik begleitet werden, zu der der luxemburgische Vorsitz, auch wenn er hier nur eine Nebenrolle spielt, proaktiv beitragen muss. Europa muss seine Offenheit durch die Vertiefung der Beziehungen zu seinen engsten Partnern und mithilfe seiner Erweiterungsstrategie hinsichtlich der Länder im europäischen Osten und Süden beweisen, auch wenn dadurch der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union droht.

Martine Mergen



Ich bin seit gut zehn Jahren stellvertretendes Mitglied des Ausschusses der Regionen. Da ich Ärztin bin, interessiere ich mich insbesondere für Fragen des öffentlichen Gesundheitswesens, für die ich in der Fachkommission NAT zuständig bin. Obwohl die Gesundheitsdienste und die ärztliche Versorgung gemäß dem Subsidiaritätsprinzip den Mitgliedstaaten und den lokalen und regionalen Gebietskörperschaften obliegen, sind die Stellungnahmen des Ausschusses der Regionen in diesem Bereich eher spärlich gesät. Auch das diesbezügliche Programm des luxemburgischen Vorsitzes im Rat der Europäischen Union ist nicht gerade revolutionär zu nennen.

Dennoch wurden mit der am 19. Juni 2015 erzielten Einigung im Rat "Beschäftigung, Sozialpolitik, Gesundheit und Verbraucherschutz" über die Modernisierung der Rechtsvorschriften für Medizinprodukte bedeutende Fortschritte erzielt. Nach drei Jahren fruchtloser Verhandlungen hat Luxemburg den offiziellen Auftrag bekommen, mit der Kommission und dem Europäischen Parlament über Medizinprodukte und In-vitro-Diagnostika Medizinprodukte / Produkte zu verhandeln. Dabei geht es darum, den Patientinnen und Patienten sichere, wirksame und qualitativ hochwertige Produkte zur Verfügung zu stellen, wobei nach den jüngsten Gesundheitsskandalen im Bereich der Implantate und Prothesen die Sicherheit das Hauptziel darstellt. Außerdem freut es mich, dass die Mitgliedstaaten dem luxemburgischen Vorsitz den Auftrag gegeben haben, einen zukünftigen europäischen Rahmen für die Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs zu diskutieren.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass die europäische Bevölkerung immer älter wird, möchte der Vorsitz die Pflege von demenzkranken Personen verbessern. Im Übrigen hat Luxemburg dieses Jahr auf nationaler Ebene ein Demenzpräventionsprogramm gestartet, um die Lebensqualität der Patientinnen und Patienten durch eine angemessene Begleitung zu verbessern und eine Behandlung bereits im frühen Krankheitsstadium zu gewährleisten. Wenn schon die Entwicklung der personalisierten Medizin gefördert werden soll, die den individuellen Zugang der Patientinnen und Patienten zu einer angepassten medizinischen Versorgung sicherstellt, muss man meiner Ansicht nach auch die Frage des Rechts auf Gesundheit für alle und des Zugangs der bedürftigsten Bevölkerungsteile zur Gesundheitsfürsorge stellen, um das Ziel einer tatsächlichen umfassenden Gesundheitsversorgung aller Personen zu erreichen.

Eine weitere große Herausforderung für das öffentliche Gesundheitswesen, die ein sehr sensibles Thema darstellt, ist die Frage der gentechnisch veränderten Organismen (GVO). Wir erinnern uns daran, dass Luxemburg sich energisch in die Verhandlungen über die europäische Richtlinie über den im Großherzogtum verbotenen Anbau von GMO eingebracht hat, während die Überprüfung des Zulassungsverfahrens für gentechnisch veränderte Organismen in Lebensmitteln und Tiernahrungsmitteln während des luxemburgischen Vorsitzes eingeleitet werden wird.

Weitere Maßnahmen gehen gleichwohl in Richtung einer Stärkung der Lebensmittelsicherheit und der Verbraucherinformation, insbesondere durch die Kennzeichnung von Fetten in Lebensmitteln. Der luxemburgische Vorsitz wird auch eine Zwischenbilanz bezüglich der Umsetzung der Richtlinie über grenzübergreifende Gesundheitsversorgung ziehen, die vom Ausschuss der Regionen, der die Behörden der Mitgliedstaaten dazu aufgefordert hatte, Kooperationsabkommen in diesem Bereich zu unterzeichnen, begrüßt wird. Schließlich bin ich erstaunt darüber, dass unter den Prioritäten des luxemburgischen Vorsitzes keine Gesundheits- und Arbeitssicherheitsthemen zu finden sind.

Marc Schaefer



Luxemburg übernimmt zum 12. Mal in dessen Geschichte den Vorsitz des Rates der Europäischen Union, doch dieser Vorsitz findet in einem völlig anderen Zusammenhang statt als der im Jahr 2005: in erster Linie in institutioneller Hinsicht, da der Rat seit dem Vertrag von Lissabon über einen amtierenden Präsidenten verfügt, aber auch in politischer Hinsicht, denn die Lage in Europa ist sehr angespannt. Dieser Vorsitz beginnt nicht unter den besten Umständen und die nächsten Monate werden intensiv und manchmal schwierig sein, aber ich vertraue darauf, dass sich Luxemburg bei der Handhabung der sensiblen aktuellen Themen, die unbedingt eine schnelle Lösung erfordern, auf seine Erfahrung verlassen wird.

Der Vorsitz der Europäischen Union bietet Luxemburg eine hervorragende Gelegenheit, unsere tiefe Verbundenheit mit den Grundsätzen des Projekts der europäischen Integration zu beweisen. Der Vorsitz hat auf der Grundlage der vom Europäischen Rat verabschiedeten strategischen Agenda und der zehn von der Europäischen Kommission in ihrer Agenda für "Jobs, Wachstum, Fairness und demokratischen Wandel" festgelegten Prioritäten ein ehrgeiziges Programm ausgearbeitet, und der Ausschuss der

Regionen muss, nicht zuletzt in den Beratungsdebatten, seine Rolle dabei voll ausfüllen und seine Expertise und seine lokale und regionale Sichtweise einbringen, um die zukünftigen europäischen Rechtsvorschriften im Dienste der von uns vertretenen Bürgerinnen und Bürger zu verbessern.

Die Priorität des Vorsitzes "Die Dynamik des Binnenmarkts wiederbeleben durch Digitalisierung" ist besonders hervorzuheben, ebenso wie der Wille, einen digitalen Binnenmarkt zu verwirklichen. Der am 30. Juni 2015 mit dem Abschluss einer Vereinbarung mit dem Europäischen Parlament und dem Rat erzielte Erfolg der Europäischen Kommission, die den Roaminggebühren nach einer ersten Preissenkung ab April 2016 im Juni 2017 ein Ende setzen wird, ist zu begrüßen. Dies ist ein Vorstoß, der schon sehr lange von den Verbraucherinnen und Verbrauchern erwartet wird! Ich war 2008 Berichterstatter für die Stellungnahme des Ausschusses der Regionen zum "Reformpaket für den Telekommunikationssektor" und freue mich, dass die Anstrengungen der Kommission zur Stärkung der Nutzerrechte im Telekommunikationssektor Früchte getragen haben, auch wenn für die Überprüfung des Rechtsrahmens der Europäischen Union für die Telekommunikation noch einiges zu tun bleibt.

Die Verbraucher sind jedoch nicht die einzigen Opfer des gleichzeitigen Bestehens von 28 verschiedenen Rechtssystemen: Die rechtlichen und administrativen Hindernisse bremsen auch die Entwicklung eines Binnenmarkts für Waren und Dienstleistungen, dessen Ziel es sein muss, den Verbrauchern wie auch den europäischen Unternehmen zu ermöglichen, überall in der Europäischen Union Waren und Dienstleistungen einzukaufen und zu verkaufen, und zwar ebenso leicht wie auf ihrem nationalen Markt. Bezüglich der Energieversorgung plant der Vorsitz, die Frage der nachhaltigen Energiewende anzugehen, indem er den Dialog zwischen der Kommission und den Mitgliedstaaten anregt und sich dabei auf die regionale und die Gemeinschaftsebene stützt. Schließlich sollten die Verbraucherinnen und Verbraucher im Rahmen der von der Europäischen Kommission vorgeschlagenen Energieunion auch von einem zukünftigen Strombinnenmarkt profitieren können.

Sam Tanson



Ich bin im Februar 2015 als stellvertretendes Mitglied zur luxemburgischen Delegation gestoßen. Obwohl sich bisher noch keine Möglichkeit ergeben hat, konkret an der Arbeit des Ausschusses der Regionen mitzuwirken, haben mich meine erfahreneren Kolleginnen und Kollegen bereits mit ihrer Begeisterung angesteckt. Ich bin die erste Schöffin der Stadt Luxemburg und zuständig für die Mobilität in der Stadt, Verkehr, Planung, Regelung, Signalisierung und Parkplätze, öffentliche Verkehrsmittel und Finanzen. Diese Verantwortlichkeiten entsprechen den Themen, die meiner politischen Familie, den luxemburgischen Grünen, am Herzen liegen. Für uns stellt das Arbeiten und Leben in einer ökologischen Wirtschaft und einer gesunden Umwelt eine Priorität dar.

Die Stadt Luxemburg hat sich die nachhaltige Entwicklung zum Leitmotiv für eine qualitative Verbesserung der Stadt gemacht, und unsere Bemühungen konzentrieren sich auf die Diversifizierung des öffentlichen Verkehrs und die Förderung der sanften Mobilität, um gegen die globale Erderwärmung vorzugehen und unseren ökologischen Fußabdruck zu verringern. Daher fördert die Stadt die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel durch ein gut ausgebautes und flexibles Busnetz und zahlreiche weitere Projekte: den Bau einer Straßenbahnlinie, deren Inbetriebnahme für 2020 geplant ist, eines neuen Bahnhofs und einer Seilbahn. Alternative, nachhaltige Verkehrsmodelle wie Fahrgemeinschaften und Carsharing werden ebenfalls unterstützt. Dank eines funktionellen Fahrradwegnetzes, moderner Infrastrukturen und eines städtischen Fahrradverleihs, die die Fortbewegung per Zweirad in der Hauptstadt erleichtern, spielt auch das Fahrrad eine immer wichtigere Rolle. Außerdem ist die Stadt für ihre kurzen Abstände zwischen den verschiedenen Sehenswürdigkeiten bekannt und hat ein auf Fußgänger ausgerichtetes städtebauliches Konzept entwickelt. Die sanfte Mobilität wird übrigens Thema des informellen Treffens des Europäischen Rates im Oktober in Luxemburg sein und zum ersten Mal wurde eine konkrete Strategie für nachhaltige Mobilität auf die Agenda der europäischen Verkehrspolitik gesetzt.

Der luxemburgische Vorsitz plant außerdem, eine große Debatte über die europäische Verkehrspolitik einzuleiten, um die umweltfreundlichsten Verkehrsmittel zu fördern, an der sich die Städte und Regionen beteiligen sollten. In der Tat verfügen die lokalen und regionalen Gebietskörperschaften über wichtige Kompetenzen im Bereich Verkehrspolitik. Daher ist ihre Mitwirkung im Rahmen eines auf mehreren Ebenen verfolgten Ansatzes zur Handhabung dieser Thematik unentbehrlich.

Ich hoffe, dass die zukünftigen vom Ausschuss der Regionen eingebrachten Vorschläge von der Kommission berücksichtigt werden, zumal seine Mitglieder in ihrer Stellungnahme von 2011 zum

Weißbuch ein noch ehrgeizigeres Programm befürwortet hatten. Die europäische Energiepolitik sollte demnach diejenigen Umweltziele berücksichtigen, die die Grundlage einer Energiewende zu erschwinglichen und wettbewerbsfähigen Kosten bilden und die treibende Kraft eines ökologischen und nachhaltigen Wachstums darstellen, das für Wohlstand und Arbeitsplätze in der gesamten Europäischen Union sorgt.

Pierre Wies



Ich bin stellvertretendes Mitglied der luxemburgischen Delegation im Ausschuss der Regionen, aber auch Mitglied des Kongresses der Gemeinden und Regionen Europas des Europarates (KGRE). Der Kongress des Europarates ist zusammen mit dem Ausschuss der Regionen die einzige internationale Organisation zur politischen Vertretung der Gemeinden und Regionen Europas. Er setzt sich aus 648 Regional- und Kommunalpolitikern, Bürgermeistern und regionalen Mandatsträgern zusammen, die über 200 000 Gebietskörperschaften von 47 europäischen Ländern vertreten.

Wie auch der Ausschuss der Regionen wacht der Kongress des Europarates insbesondere über die Anwendung der in der Europäischen Charta der kommunalen Selbstverwaltung enthaltenen Grundsätze. Seine Aufgabe besteht darin, die Demokratie in den Gebieten zu fördern, die Verwaltung auf lokaler und regionaler Ebene zu verbessern und die Selbstverwaltung der Gebietskörperschaften zu stärken. Ich gehöre dem Governance-Ausschuss der Kammer der Gemeinden an, der für die Themenbereiche Governance, öffentliche Finanzen, grenzübergreifende und interregionale Zusammenarbeit und eDemokratie sowie die Zusammenarbeit mit den zwischenstaatlichen Organen zuständig ist.

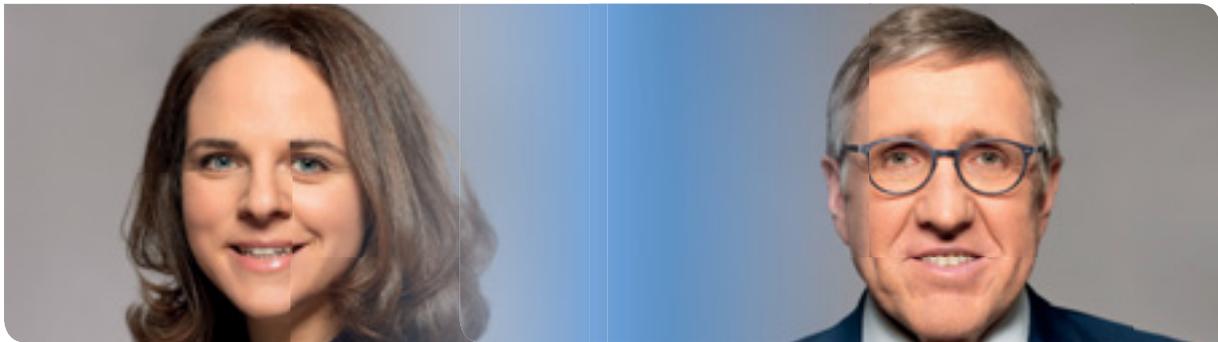
Dieses Mandat ergänzt mein Mandat im Ausschuss der Regionen wie auch die seit 2006 in einem Kooperationsabkommen festgeschriebene Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen, die auf dem Wunsch gründet, sich gemeinsam für die Achtung der Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit einzusetzen. Außerdem hat der Kongress des Europarates mit dem Ausschuss der Regionen an der Ausarbeitung der Charta der Multi-Level-Governance in Europa gearbeitet, die seit dem 9. Mai 2014 unterzeichnet werden kann.

Aus diesem Grund werde ich die vom luxemburgischen Vorsitz initiierten Überlegungen zur räumlichen Entwicklung bis 2050 aufmerksam verfolgen. Diese Ankündigung ist insofern wichtig, als ein besserer territorialer Zusammenhalt die Schaffung günstiger Bedingungen für Investitionen zugunsten aller europäischen Regionen ermöglicht. Der Vorsitz plant, einige Vorschläge zur Verbesserung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zu unterbreiten, indem er den Weg für die Annahme besonderer rechtlicher Bestimmungen für Grenzgebiete ebnet.

Die grenzübergreifende Zusammenarbeit ist für ein kleines Land wie Luxemburg, das zudem an der Überprüfung der Strategie für räumliche Entwicklung auf der Ebene der zusammen mit Belgien, Frankreich und Deutschland gebildeten Großregion mitwirkt, von besonderer Bedeutung. Der Vorsitz hat bereits zwei Konferenzen zum Thema grenzübergreifende Zusammenarbeit veranstaltet, darunter eine Arbeitsgruppe, die sich mit den Fragen der grenzübergreifenden Zusammenarbeit befasst. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben auf die Hindernisse hingewiesen, die es in diesem Bereich zu überwinden gilt, und die Notwendigkeit der Einführung spezifischer Rechtsvorschriften zur Förderung dieser Zusammenarbeit betont. Zudem wird die außerordentliche Präsidiumssitzung des Ausschusses der Regionen, die am 1. und 2. September 2015 in Luxemburg stattfindet, "Neue Impulse für die grenzübergreifende Zusammenarbeit" zum Thema haben. Dabei werden konkrete, erfolgreiche Beispiele der grenzübergreifenden Zusammenarbeit vorgestellt und die Teilnehmenden dazu aufgefordert, über Mittel und Wege zur Förderung grenzübergreifender Partnerschaften nachzudenken.

05 Die grenzübergreifende Zusammenarbeit

Gespräch mit Corinne Cahen, Ministerin für die Großregion, und François Bausch, Minister für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur



22

] *Im Rahmen des luxemburgischen Vorsitzes im Rat der Europäischen Union hat sich das Großherzogtum Luxemburg zum Ziel gesetzt, die Synergien zwischen den Gebieten auszubauen, indem insbesondere die Zusammenarbeit in Grenzgebieten gefördert wird. Welches sind, im Wissen, dass fast ein Drittel der europäischen Bevölkerung in einer Grenzregion lebt, Ihre Ziele und welche Maßnahmen plant das Großherzogtum, um diese zu erreichen?*

François Bausch: Die Europäische Union verfügt über keine ausdrücklichen Kompetenzen im Bereich der grenzübergreifenden Zusammenarbeit, die im Sinne des Subsidiaritätsprinzips von den Mitgliedstaaten wahrgenommen wird. Der Vertrag von Lissabon, der 2009 in Kraft getreten ist, enthält jedoch das Ziel des territorialen Zusammenhalts, der mit dem wirtschaftlichen und dem sozialen Zusammenhalt auf eine Stufe gestellt wird.

Der luxemburgische Vorsitz hat sich im Bereich der Kohäsionspolitik, des territorialen Zusammenhalts und der Städtepolitik in einem gemeinsamen Vorstoß mit den Ländern des Vorsitztrios Italien und Lettland das

Ziel gesetzt, Fortschritte im Bereich des territorialen Zusammenhalts zu erzielen.

Gerade in den Grenzgebieten fällt der Mangel an territorialem Zusammenhalt am meisten auf. Es gibt seit einigen Jahren zahlreiche Initiativen der grenzübergreifenden Zusammenarbeit. Der Schengen-Besitzstand und die Einheitswährung in einem großen Teil Europas haben grenzüberschreitende Kontakte vereinfacht und zur Annäherung der Lebensbedingungen beiderseits der Grenzen beigetragen.

Man stellt jedoch fest, dass die rechtlichen Hindernisse, die die Verwirklichung gemeinsamer Projekte erschweren, weiterhin bestehen. Meistens ist dies aber keine Absicht, sondern vielmehr das Ergebnis historischer Entwicklungen. Der luxemburgische Vorsitz plant die Einführung eines Rechtsinstruments, das die Anwendung spezifischer rechtlicher Bestimmungen in den Grenzregionen erlauben soll, wenn diese die Verwirklichung von Entwicklungszielen ermöglichen. Wie es scheint, sind im Bereich der Gesundheitsfürsorge die bedeutendsten Fortschritte möglich.

Ein weiterer Punkt, der unsere Aufmerksamkeit verlangt, ist die Zusammenarbeit zwischen Grenzstädten

oder grenzübergreifenden städtischen Ballungsräumen. Wenn die Grenzstädte, wo dies sinnvoll ist, wie ein einziger städtischer Raum agieren und sich von den Grenzen freimachen können, können sie ihr Hinterland und ihr Einzugsgebiet ausbauen.

» *Das Großherzogtum Luxemburg, das seine Grenzen mit drei Ländern und fünf Regionen teilt, ist ein Vorreiter in Sachen grenzübergreifende Zusammenarbeit. Welche Bilanz kann man heute aus dieser Zusammenarbeit ziehen und welche Etappen sind als Nächstes vorgesehen?*

Corinne Cahen: Die derzeitige wallonische Präsidentschaft wird am 20. November 2015 in Marche-en-Famenne das 20. Jubiläum des Gipfels der Großregion begehen. Der erste Gipfel fand 1995 in Mondorf-les-Bains statt. Am 17. Juni 2015 wurde das neue Haus der Großregion in Esch an der Alzette eingeweiht.

Während dieser zwanzig Jahre hat Luxemburg der Entwicklung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit große Bedeutung zugemessen. Es wurden zahlreiche Fortschritte in den Bereichen Integration des Arbeitsmarkts, Mobilität, Verkehr, Hochschulbildung und Forschung, Bildung und Ausbildung, Mehrsprachigkeit und Kultur erzielt. Die Großregion ist heute das bedeutendste Grenzgängergebiet Europas. Als Beispiel lässt sich die Schaffung der grenzübergreifenden Gruppierung «Universität der Großregion» nennen, die für eine größere Mobilität der 115 000 Studierenden und 6 000 Forscherinnen und Dozenten sowie für den Ausbau des Bildungsangebots sorgt.

Ein weiteres erwähnenswertes Beispiel ist das Projekt «Luxemburg und die Großregion, europäische Kulturhauptstadt 2007», das zur Schaffung einer Vielzahl von grenzübergreifenden Partnerschaften, insbesondere des Kulturraums Großregion, geführt hat.

Die grenzübergreifende Zusammenarbeit fügt sich in den Rahmen des Integrationsprozesses der Europäischen Union. Der Binnenmarkt, das Schengener Übereinkommen, die Einheitswährung und die europäischen Programme haben den Austausch begünstigt. Dennoch erfordert die Zusammenarbeit politische, wirtschaftliche und soziale Impulse. Diese werden vom Gipfel der Großregion, dem Interregionalen Parlamentarierrat und dem europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss entwickelt. Dank dieser zahlreichen Initiativen ist die Großregion zu einer Modellregion der Zusammenarbeit in der Europäischen Union geworden.

Das auf luxemburgische Initiative lancierte Entwicklungskonzept «Grenzüberschreitende polyzentrische Metropolregion» (GPMR) bleibt angesichts der zukünftigen Entwicklung der Großregion ein konkretes Projekt. Das Ziel dieses GPMR-Prozesses besteht in der Entwicklung von Synergien und Ergänzungsmöglichkeiten der Regionen in den Bereichen Infrastruktur, Verkehr, Bildung und innovative Unternehmen, die eine Steigerung der wirtschaftlichen Attraktivität der Großregion und ihre Positionierung gegenüber anderen europäischen Metropolregionen ermöglichen. Die konkreten Maßnahmen zur Verwirklichung dieser GPMR werden im Rahmen eines Raumentwicklungskonzepts ausgearbeitet, das 2018 fertiggestellt werden soll.

» *Das Großherzogtum Luxemburg hat kürzlich drei Kooperationsabkommen über Zivilschutz und Notfallhilfe, berufliche Lehrlingsausbildung sowie universitäre Bildung mit Frankreich unterzeichnet. Für welche Bereiche ist die grenzübergreifende Zusammenarbeit am interessantesten und in welchen Bereichen könnte man diese Zusammenarbeit noch weiter voranbringen?*

Corinne Cahen: Die grenzübergreifende Zusammenarbeit findet auf zwei sich ergänzenden Ebenen statt: der bilateralen und der multilateralen Ebene. Die bilateralen Rahmenvereinbarungen, die im Mai 2015 bei der Sitzung der Regierungskommission für die französisch-luxemburgische grenzübergreifende Zusammenarbeit in Paris unterzeichnet wurden, sind Patentbeispiele für eine grenzübergreifende Zusammenarbeit, die eben die Verbesserung des Alltagslebens unserer Bürgerinnen und Bürger zum Ziel hat. Ähnliche Themen stehen auch auf der Tagesordnung der gemeinsamen Sitzungen der luxemburgischen Regierung mit den Regierungen des Saarlands, von Rheinland-Pfalz, der Wallonie und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Auch der Gipfel der Großregion, der Interregionale Parlamentarierrat (IPR) und der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss setzen sich dafür ein, gemeinsame Lösungen für die berechtigten Ansprüche der Bürgerinnen und Bürger zu finden. Die Fragen im Zusammenhang mit dem Arbeitsmarkt für qualifizierte Arbeitskräfte der Gesundheitsfürsorge, die den Erwartungen der Unternehmen entsprechen, sowie in Bezug auf die Mobilität verdienen es, weiterentwickelt zu werden.

» *Die grenzübergreifende Zusammenarbeit trifft bisweilen auf rechtliche und administrative Hindernisse oder auch sprachliche und praktische Schwierigkeiten. Welche Lösungen könnten hier eingebracht werden, um die Durchführung von Zusammenarbeitsprojekten zu vereinfachen, die Leistung der regionalen Entwicklungsprogramme zu verbessern und gleichzeitig die Risiken im Zusammenhang mit der Anwendung unterschiedlicher Rechtsvorschriften zu minimieren?*

Corinne Cahen: Die grenzübergreifende Zusammenarbeit sieht sich in der Tat zahlreichen rechtlichen und administrativen Hindernissen gegenüber. Man sollte dennoch nicht vergessen, dass wir heute schon sehr konkrete Fortschritte in gewissen Fragen erzielen, die noch vor zwanzig Jahren praktisch unlösbar gewesen wären. Unter der rheinland-pfälzischen Präsidentschaft konnte zum Beispiel am 5. November 2014 eine Rahmenvereinbarung über die Berufsausbildung unterzeichnet werden.

Weiterhin haben es die politischen Entscheidungsträger geschafft, über die Jahre verschiedene Instrumente einzuführen, die das Erreichen der gesetzten Ziele ermöglichen. 2006 haben der Europäische Rat und das Parlament den Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) ins Leben gerufen. Dieses Rechtsinstrument sorgt für eine einfachere grenzübergreifende Zusammenarbeit. So wurden 2013 bzw. 2014 der EVTZ Alzette-Belval und der EVTZ Gipfelsekretariat der Großregion gegründet.

Weiterhin ist auch die Task Force Grenzgänger der Großregion zu erwähnen, die 2011 mit Sitz in Saarbrücken gegründet wurde. Sie erarbeitet juristische Lösungsvorschläge, um auf die Schwierigkeiten von Grenzgängern und Unternehmen zu reagieren. Die behandelten Themen betreffen das Arbeitsrecht, das Sozialrecht, das Steuerrecht, die Anerkennung von Diplomen oder die Anerkennung von Berufsunfähigkeit. Seit ihrer Schaffung vor vier Jahren hat die Task Force Grenzgänger der Großregion zur Beseitigung zahlreicher Hindernisse beigetragen, die sich Grenzgängern boten.

François Bausch: Wie ich zuvor schon angedeutet habe, plant der luxemburgische Vorsitz, den Weg für einen europäischen Rechtsrahmen freizumachen, der den Mitgliedstaaten erlaubt, zum Wohle der Grenzregionen und zur Unterstützung der Raumentwicklungsprojekte, spezifische rechtliche Bestimmungen anzunehmen. Diese dürfen keine neuen Grenzen schaffen und dürfen in keinem Fall der Bevölkerung im «Inland» zum Nachteil gereichen. Sie sind nach Einschätzung des Vorsitzes hauptsächlich technischer Natur und zunächst sicherlich nur auf bestimmte Bereiche anwendbar, werden jedoch, um bedeutende grenzübergreifende Dynamiken zu schaffen und dabei die Einrichtung über die Grenzen hinaus gehender öffentlicher

Dienste zu ermöglichen, mit der Zeit für die Anwender nützlicher und verringern die Nachteile für die Bevölkerung.

» *Der Ausschuss der Regionen hat 2006 die Schaffung der Europäischen Verbunde für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) unterstützt, die es den lokalen und regionalen Gebietskörperschaften unterschiedlicher Mitgliedstaaten ermöglicht, effizienter zusammenzuarbeiten, indem ihnen zum Beispiel die Möglichkeit der direkten Beantragung und Verwaltung europäischer Finanzierungsmittel eingeräumt wird. Drei dieser Strukturen wurden im Großherzogtum Luxemburg ins Leben gerufen (INTERREG Großregion, Gipfelsekretariat der Großregion und Alzette-Belval). Welche Lehren lassen sich aus der Einrichtung der EVTZ im Großherzogtum ziehen?*

François Bausch: Luxemburg beteiligt sich an fünf Europäischen Verbunden für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ), wovon zwei ihren Sitz in Luxemburg haben und nach luxemburgischem Recht arbeiten. Ein sechster, ebenfalls nach luxemburgischem Recht, befindet sich im Aufbau. Mit diesen Zahlen befindet sich das Großherzogtum im Mittelfeld der Länder, die dieses innovative Instrument nutzen.

Hier sollte auf zwei Besonderheiten hingewiesen werden. Der luxemburgische Staat ist Mitglied aller EVTZ. In der Tat ist die staatliche Ebene aufgrund der geringen Größe des Landes und der fehlenden regionalen Ebene näher am grenzübergreifenden Geschehen als in anderen Ländern. Die zweite Besonderheit liegt darin, dass der EVTZ «INTERREG IV A Großregion» als Einziger die Rolle einer Verwaltungsbehörde eines Strukturfondsprogramms einnimmt. Trotz einiger Funktionsschwierigkeiten wird diese Erfahrung unter neuen Bedingungen im Programm INTERREG V A Großregion fortgeführt. Das Programm Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA), das Beobachtungsnetzwerk der räumlichen Entwicklung in Europa, wurde ebenfalls in Form eines EVTZ gegründet, wobei dieser der einzige Begünstigte des Programms ist, was eine noch nie dagewesene Lösung in Europa darstellt.

Alzette-Belval ist insofern ein klassischerer EVTZ, als er die grenzübergreifende Zusammenarbeit eines weitgehend urbanisierten Raums mit dem Ziel der Schaffung eines grenzübergreifenden Ballungsraums mit etwa 150 000 Einwohnern unterstützt, und das in einer Region, die sich inmitten der noch nicht vollzogenen Umstellung der Eisen- und Stahlerzeugung befindet.

Die Erfahrung zeigt, dass der EVTZ bei den lokalen Behörden und einem Teil der öffentlichen Instanzen noch zu wenig bekannt ist. Es gilt, die Anstrengungen des Ausschusses

der Regionen zur Bekanntmachung des Instruments EVTZ fortzusetzen und zu unterstützen. Die Erfahrung hat auch gezeigt, dass die staatliche Behörde, die für die Genehmigung eines EVTZ auf nationaler (beziehungsweise regionaler) Ebene zuständig ist, ab der Phase des politischen und technischen Aufbaus eines EVTZ einbezogen werden muss.

» *Das Programm INTERREG der Europäischen Kommission, das dieses Jahr 25 Jahre alt wird, geht nun mit in den Regionen und den Mitgliedstaaten zu investierenden Mitteln in Höhe von 351,8 Mrd. Euro, wovon 10,1 Mrd. Euro der europäischen territorialen Zusammenarbeit zugewiesen wurden, in den neuen Programmplanungszeitraum 2014–2020 über. Welche Maßnahmen hat das Großherzogtum Luxemburg getroffen, um die lokalen Behörden dazu anzuregen, diese europäischen Mittel in Anspruch zu nehmen, und die grenzübergreifende Zusammenarbeit für die Städte attraktiver zu machen?*

François Bausch: Um den Gemeinden den Zugang zu den Strukturfonds zu erleichtern und sie bei ihren Projekten zu unterstützen, soll eine Reihe von Unterstützungs- und Beratungsmaßnahmen umgesetzt werden, um die Inanspruchnahme der Strukturfonds durch die Gemeinden zu verstärken, und zwar insbesondere durch die Verbesserung des Beratungsangebots, das den luxemburgischen Akteuren allgemein zur Verfügung gestellt wird.

Die Kontaktstellen bilden die Eckpfeiler dieser Einrichtung. Daher wird für jedes der drei INTERREG-Programme, an denen das Großherzogtum teilnimmt, nämlich das Programm der grenzübergreifenden Zusammenarbeit INTERREG Großregion, das Programm der grenzübergreifenden Zusammenarbeit INTERREG North West Europe und das Programm der grenzübergreifenden Zusammenarbeit INTERREG Europe, eine spezielle Kontaktstelle eingerichtet. Diese Kontaktstellen dienen als erste Ansprechpartner für die an der Entwicklung eines Zusammenarbeitsprojekts interessierten Akteure. Sie haben drei Kernaufgaben: Information, Beratung und Unterstützung. Daher stellen sie allgemeine Informationen über die Strategie und die thematischen Prioritäten jedes Programms, über die Subventionsmöglichkeiten sowie die praktischen Bedingungen der Einbringung und Umsetzung eines Projekts zur Verfügung.

Während der gesamten Entwicklungsphase eines Projekts steht die Kontaktstelle den luxemburgischen Akteuren zur Verfügung, um sie in den zahlreichen Fragen, die sich in dieser wichtigen Phase stellen können, zu beraten: Entspricht die Projektidee der Programmstrategie? Wie

findet man grenzübergreifende Partner? Wie lässt sich ein Projektfinanzplan unter Berücksichtigung der Regeln des Programms aufstellen?

In praktischer Hinsicht unterstützen die Kontaktstellen die Akteure auch während der gesamten Entwicklungs- und der Einbringungsphase des Projekts bei der Zusammenstellung der Unterlagen. Wird das Projekt genehmigt, wird die Unterstützung auf die gesamte Dauer der Projektumsetzung ausgedehnt. Auf diese Weise können sich die Akteure immer an die gleiche Kontaktperson wenden, die ihnen alle notwendigen Erklärungen bezüglich der Regeln und Verfahren des Programms liefern kann und die Akteure in allen administrativen Belangen der Projektleitung unterstützt.

Um den Zugang zu den Informationen über die INTERREG-Programme zu erleichtern, wurde in Zusammenarbeit mit den nationalen durch die Strukturfonds finanzierten Programme ein gemeinsames Internetportal eingerichtet: **www.fonds-europeens.public.lu**. Die Zentralisierung der Informationen zu den verschiedenen strategischen Ansätzen und den verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten soll den Nutzern einen besseren Überblick über die verschiedenen Formen der Unterstützung verschaffen und ihnen das Auffinden der sachdienlichen Informationen erleichtern. Außerdem sind Informationsveranstaltungen über die INTERREG-Programme geplant, die sich speziell an die Gemeinden richten.

Schließlich plant das Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Institut für öffentliche Verwaltung (Institut national d'administration publique, INAP) Schulungen für Staatsbeamte und das Gemeindepersonal (sowie alle weiteren potenziellen Akteure) anzubieten. Bei diesen Schulungen soll erklärt werden, wie die INTERREG-Programme allgemein funktionieren, und es sollen Ratschläge bezüglich des Aufbaus und der Verwaltung von Projekten gegeben werden.

Bezüglich der grenzübergreifenden Zusammenarbeit der Städte, insbesondere im Zusammenhang mit den grenzübergreifenden Ballungsräumen, ist auf die Einführung des neuen Rechtsinstruments der integrierten territorialen Investitionen (ITI) hinzuweisen. Mithilfe dieses Instruments kann eine Reihe von Projekten und Maßnahmen umgesetzt werden, die sich verschiedene thematische Prioritäten gesetzt haben, aber alle der Umsetzung derselben territorialen Strategie in einem bestimmten Gebiet dienen. Dieser neue Ansatz vereinfacht die Aufgabe der Akteure, die sich aktiv an der Umsetzung einer solchen Strategie beteiligen, da sie nicht mehr dazu gezwungen sind, mehrere einzelne Projekte zu verwirklichen. Stattdessen kann die Strategie allgemein umgesetzt werden.

Erfolgreiche Beispiele grenzüberschreitender Zusammenarbeit in der Großregion

Als wichtigstes Gebiet des grenzübergreifenden Austauschs vereint die Großregion vier Mitgliedstaaten, fünf Regionen und drei Sprachen, erstreckt sich über eine Fläche von 65 401 km² und verfügt über 11,4 Millionen Einwohner. Sie umfasst das Saarland und Rheinland-Pfalz in Deutschland, das Großherzogtum Luxemburg und das französische Lothringen. In Belgien sind sowohl die Wallonie, die Föderation Wallonie-Brüssel als auch die Deutschsprachige Gemeinschaft Vollmitglieder dieser Partnerschaft.

Die Großregion verfügt über ein städtisches, industrielles und ländliches Netzwerk, aus dem wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen hervorgehen und das von kontinuierlichen Grenzgänger- und Verbraucherströmen genutzt wird. Die grenzübergreifende Zusammenarbeit in der Großregion ist folglich äußerst kostbar und ein Grundpfeiler ihrer Entwicklung.

Mit der Schaffung des ständigen Gipfels der Großregion, dem strategischen Lenkungsorgan, das aus der politischen Exekutive ihrer Gebietskörperschaften besteht, erfolgte 1995 ein entscheidender Schritt für die grenzübergreifende Zusammenarbeit in der Großregion. Auf diesem Gipfel wird der gemeinsame Kurs für die Strategien der Großregion festgelegt, mit deren Umsetzung thematische Arbeitsgruppen betraut werden. Er wird von zwei beratenden Gremien eingefasst, dem Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion (WSAGR) und dem Interregionalen Parlamentarier-Rat (IPR). Die Großregion hat die Ziele der Strategie 2020 zum Dreh- und Angelpunkt ihrer Tätigkeiten erhoben, welche einen gemeinsamen Ansatz in den Bereichen grenzübergreifende Raumentwicklung und Raumplanung verfolgen.

Parallel zu dieser institutionellen Zusammenarbeit auf politischer Ebene wurden nationale, regionale und lokale grenzübergreifende Projekte kleineren Ausmaßes umgesetzt, die durch europäische Fonds wie insbesondere den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) unterstützt werden. 2007 wurde auf Initiative der Kommission

das einzigartige INTERREG-Programm «Großregion» ins Leben gerufen, um die Durchführung von Projekten auf der Ebene der Großregion zu ermöglichen, die jedoch entsprechend der ersten Säule der EU-Regionalpolitik auf Grenzgebiete begrenzt bleiben. Das Programm wird von einem Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) verwaltet. Für den Programmplanungszeitraum 2007–2013 wurde dem Programm eine Summe von 106 Mio. Euro zur Verfügung gestellt, womit 174 Projekte rund um die drei Schwerpunkte Wirtschaft, Raum und Menschen mitfinanziert werden konnten.

Nach dem Erfolg des Programms **INTERREG IV A Großregion** soll jetzt die fünfte Programmgeneration, INTERREG V A Großregion, für den Programmplanungszeitraum 2014–2020 gestartet werden. Das im Juni 2015 vorgestellte operative Programm baut auf den drei thematischen Säulen «Beschäftigung – Raumentwicklung – Wirtschaft» auf, zu deren oberster Priorität die Förderung der Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt der Großregion erklärt wurde. Die Strategie stützt sich auf vier Schwerpunkte mit dem gemeinsamen Ziel, eine nachhaltige Entwicklung der Großregion sicherzustellen,

Die Großregion in Zahlen:

65 401 km² verteilt auf belgischem, französischem, deutschem und luxemburgischem Staatsgebiet

11,4 Millionen Einwohner (2014)

317,1 Mrd. Euro (2010) bzw. 2,6% des europäischen BIP

213 000 Grenzgänger

106 Mio. Euro für das Programm INTERREG IV A Großregion 2007–2013

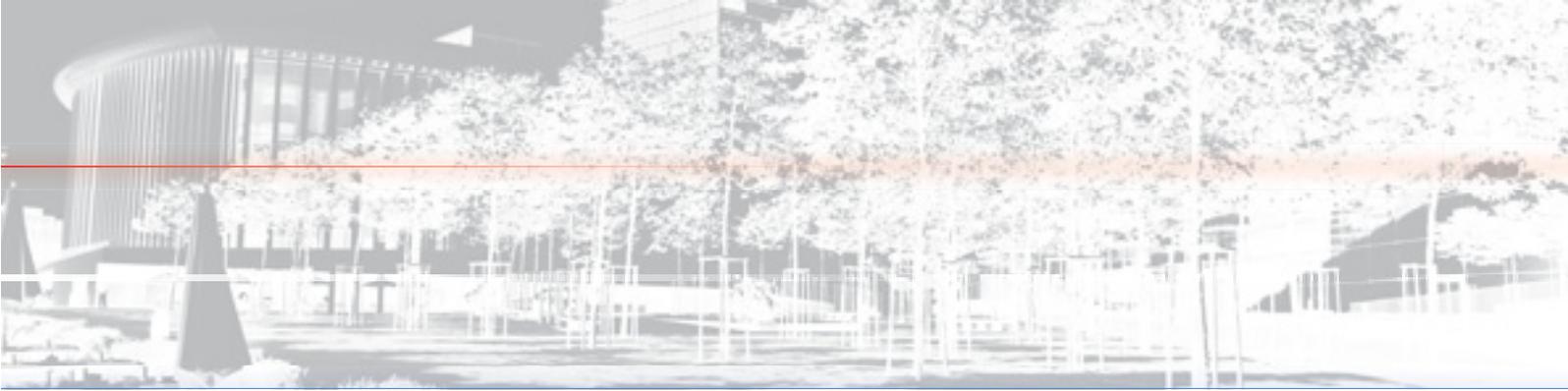
174 genehmigte grenzübergreifende Projekte von 2007 bis 2013

indem diesem Raum der dynamischen Zusammenarbeit die Fortsetzung seiner wirtschaftlichen Entwicklung und die gleichzeitige Bewahrung einer hohen Umweltqualität, die für die Lebensqualität seiner Bewohner und die Attraktivität der Region unentbehrlich ist, ermöglicht werden.

Auf den folgenden Seiten werden einige bezeichnende von der Europäischen Union mitfinanzierte Beispiele einer erfolgreichen grenzübergreifenden Zusammenarbeit in der Großregion vorgestellt, die für die Bürgerinnen und Bürger den entscheidenden Unterschied machen können.

» Karte der Großregion





VERKEHR UND MOBILITÄT

MOBIREGIO: Mobilitätszentrale der Großregion

PROGRAMM: INTERREG IV A Großregion

PROJEKTRÄGER

- Verkéiersverbond (LU)
- Verkehrsmanagement Gesellschaft Saar mbH (DE)
- Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur in Rheinland-Pfalz (DE)

PARTNER

- Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Transport im Saarland (DE)
- Verkehrsverbund Region Trier GmbH (DE)
- Regionalrat Lothringen (FR)
- Ministerium für Umwelt, nachhaltige Entwicklung und Energie (FR)
- Provinz Luxemburg (BE)
- Société régionale wallonne du transport (BE)
- Region Wallonie (BE)

KOSTEN

- Insgesamt: 446 250 EUR
- EFRE: 223 125 EUR (50%)

DAUER

- 01.07.2012 - 31.12.2014

Das Projekt "Mobilitätszentrale der Großregion" war der Beginn einer Partnerschaft sowie einer regelmäßigen, strukturierten Zusammenarbeit der Akteure des öffentlichen Verkehrs in der Großregion. Träger der Initiative waren unter anderen der Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion und die Großregion. Es wurde ein Logo entwickelt und eine Website eingerichtet, die eine vor allem an Grenzgänger und Touristen gerichtete grenzübergreifende Fahrplanauskunft enthält.

Dieses Mobiregio getaufte Portal bietet zahlreiche Lösungen zur Förderung der sanften Mobilität und der öffentlichen Verkehrsmittel in der Großregion. Zum Beispiel berechnet die vielseitige Fahrplanauskunft grenzüberschreitende Routen, bei denen sowohl Busse und Züge als auch die individuelle Fortbewegung zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Auto einbezogen werden. Weiterhin werden die Nutzer des Portals über die Fahrtkosten sowie Sonderangebote für grenzüberschreitende Verbindungen informiert.

Außerdem ist in der Großregion ein Netzwerk aus den das Projekt verwaltenden Behörden und den Verkehrsverbänden entstanden. Die Intensität der Zusammenarbeit hat zum Aufbau von direkten Beziehungen beigetragen und für die Verbesserung des Vertrauensverhältnisses zwischen den Partnern gesorgt. Das Ziel einer gemeinsamen Kommunikationsstrategie für den grenzübergreifenden öffentlichen Verkehr in der Großregion wurde damit erfüllt.

Seit Januar 2015 wird das Projekt nicht mehr durch europäische Mittel unterstützt, bleibt jedoch bestehen, um das Ziel der langfristigen Zusammenarbeit der Akteure des öffentlichen Verkehrs der Großregion weiterzuverfolgen, das durch greifbare Maßnahmen zur Verbesserung der grenzübergreifenden Mobilität konkretisiert werden soll. Die Fahrplanauskunft soll um neue Funktionen erweitert werden und einer Bestandsaufnahme für die Verkehrsplanung dienen.

Für weitere Informationen: <http://www.mobiregio.net/>



GESUNDHEIT

NESCAV: Ernährung, Umwelt und Herz-Kreislauf-Gesundheit

PROGRAMM: INTERREG IV A Großregion

PROJEKTRÄGER

- Centre de recherche public de la santé (LU)

PARTNER

- Fakultät für Gesundheitswesen – Universität Lüttich (BE)
- Universitätsklinikum Nancy (FR)
- Universität des Saarlandes (DE)

KOSTEN

- Insgesamt: 1 447 322,20 EUR
- EFRE: 723 661,10 EUR (50%)

DAUER

- 01.01.2009 – 30.06.2012

NESCAV ist die Abkürzung des europäischen Projekts "Nutrition, environnement et santé cardio-vasculaire" (Ernährung, Umwelt und Herz-Kreislauf-Gesundheit). Seine Entstehung ist der Feststellung geschuldet, dass es bedeutende Unterschiede im Bereich der auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen zurückzuführenden statistischen Sterblichkeitsrate in der Großregion gibt, jedoch keine mithilfe der gleichen Standardinstrumente gemessenen Informationen über die Risikofaktoren für diese Erkrankungen. Also wurde das Projekt NESCAV ins Leben gerufen, um dieses Problem zu lösen und die grenzübergreifenden Behörden und die Fachleute durch die Bereitstellung objektiver Daten in ihrem Kampf gegen die Risikofaktoren zu unterstützen. Ziel ist der Aufbau eines Netzwerks aus Sachverständigen, die in diesem grenzübergreifenden Gebiet im Bereich der Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen tätig sind. Außerdem soll das Projekt dazu beitragen, die Prävalenz und Inzidenz von Herz-Kreislauf-Erkrankungen in der Großregion einzudämmen, indem dem Bedarf entsprechende Präventionsmaßnahmen vorgeschlagen werden. Am Ende soll das Projekt zur Verringerung der Gesundheitskosten beitragen und Skaleneffekte für die öffentlichen Ausgaben für die Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen erzielen.

Im Rahmen des Projekts wurde der Gesundheitszustand der Bevölkerung der vier Regionen des grenzübergreifenden Gebiets – Luxemburg, Lothringen (FR), Provinz Lüttich (BE) und Saarland (DE) – untersucht, um die beeinflussbaren Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen (Ernährung, Umwelt) ihrer Bewohnerinnen und Bewohner zu vergleichen und die Risikogruppen zu bestimmen. Rund 3 000 Personen nahmen am Projekt NESCAV teil, und es konnte bewiesen werden, dass die Bevölkerung der Großregion eine erhöhte Prävalenz von Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen aufweist. Im Rahmen der Studie wurden insbesondere die Ernährungsgewohnheiten der Bevölkerung analysiert, um sie mit den Empfehlungen der Behörden der jeweiligen Region zu vergleichen, sowie der Zusammenhang zwischen Umweltverschmutzung und Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen untersucht.

Schließlich wurden Empfehlungen für eine grenzübergreifende Koordinierung aller Maßnahmen zur Förderung der Herz-Kreislauf-Gesundheit und zur Prävention der Risikofaktoren, für eine Vereinheitlichung der Ernährungsempfehlungen sowie für eine zukunftsorientierte grenzübergreifende Überwachung der Indikatoren der Herz-Kreislauf-Gesundheit verfasst.



UMWELT

NETZWERK DER NATURPARKS IN DER GROSSREGION

PROGRAMM: INTERREG IV A Großregion

PROJEKTRÄGER

- Naturpark Obersauer (LU)
- Naturpark Our (LU)

PARTNER

- Deux Ourthes Nature Park (BE)
- Haute-Sûre Forêt d'Anlier Nature Park (BE)
- Vallée de l'Attert Nature Park (BE)
- High Fens-Eifel Nature Park (BE)
- Au Pays de l'Attert non-profit organisation (BE)
- High Fens-Eifel Nature Park, North Rhine-Westfalia (DE)
- High Fens-Eifel Nature Park, Rhineland-Palatinate (DE)
- Lorraine Regional Nature Park (FR)

KOSTEN

- Insgesamt: 1 320 891,22 EUR
- EFRE: 660 445,61 EUR (50%)

DAUER

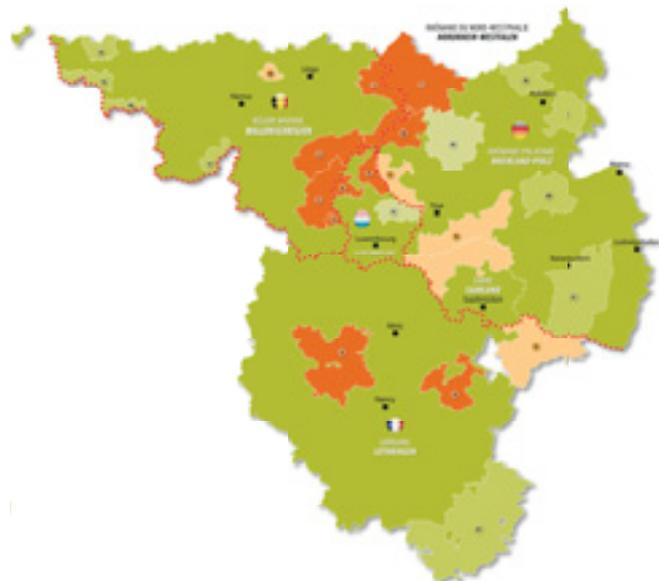
- 01.11.2008 - 31.10.2011

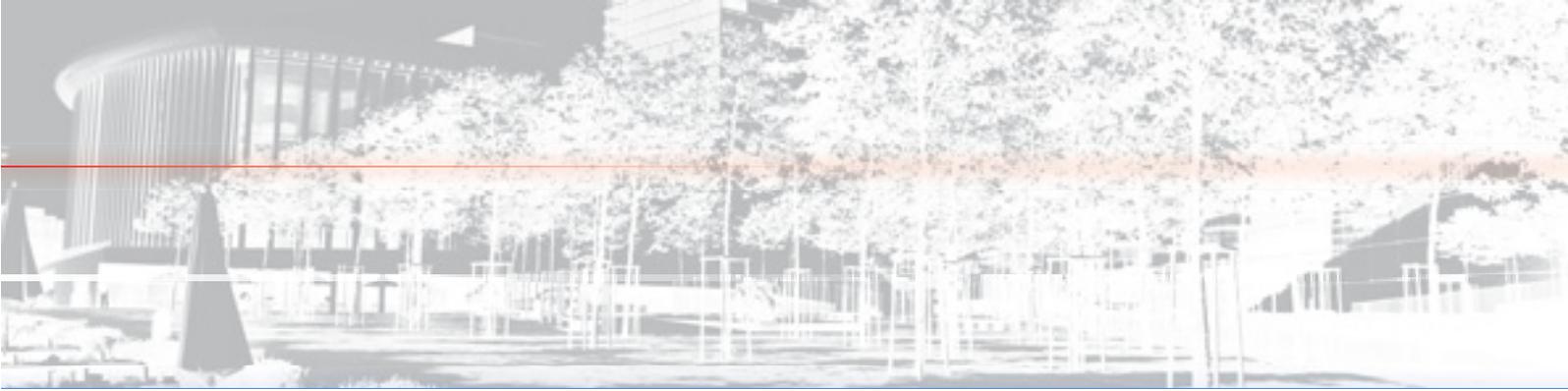
Das 2009 gestartete Projekt "Netzwerk der Naturparks in der Großregion" ist ein Zusammenschluss aus neun Naturparks der Großregion, die mit fünf strategischen Partner assoziiert sind – Parc Naturel des Vallées de la Burdinale et de la Mehaigne (BE), Naturpark Südeifel (DE), Naturpark Saar-Hunsrück (DE), Parc Naturel régional des Vosges du Nord (FR), Naturpark Vulkaneifel (DE). Die Großregion verfügt über eine beachtliche Nationalparkdichte. Diese bedecken 21,5% der Fläche und liegen größtenteils an regionalen oder nationalen Grenzen. Bei einigen Naturparks war die grenzübergreifende Zusammenarbeit bereits ein wesentlicher Bestandteil der Entwicklungsstrategie ihrer Gebiete. Die Ziele der Plattform sind die Entwicklung von Maßnahmen und Kooperationsprojekten, die Förderung einer neuen Stadt-Land-Beziehung, die Positionierung der Naturparks als Tourismus- und Kulturdestination sowie eine bessere Sichtbarkeit ihrer Maßnahmen. Das Netzwerkprojekt hat den Aufbau einer nachhaltigen und strukturierten Zusammenarbeit in der Großregion ermöglicht, die sich in gemeinsamen Maßnahmen, einem dynamischen Austausch und Synergieeffekten äußert. Daraus ergibt sich eine Stärkung der Rolle der Naturparks als Mitwirkende am Aufbau der Großregion sowie die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklungspolitik für die Region und ihre Bewohner.

Réseau des Parcs Naturels
de la Grande Région



Netzwerk der Naturparks
in der Großregion





BILDUNG UND AUSBILDUNG

UNIVERSITÄT DER GROSSREGION: UniGR

PROGRAMM: INTERREG IV A Großregion

PROJEKTRÄGER

- Universität Luxemburg (LU)

PARTNER

- Universität Lüttich (BE)
- Universität Lothringen (FR)
- Universität des Saarlandes (DE)
- Universität Trier (DE)
- Universität Kaiserslautern (DE)
- Bundesland Saarland (DE)
- Region Wallonie (BE)
- Region Lothringen (FR)
- Bundesland Rheinland-Pfalz (DE)

KOSTEN

- Insgesamt: 6 425 281,54 EUR
- EFRE: 3 212 640,77 EUR (50%)

DAUER

- 15.10.2008 – 14.04.2013

Die grenzübergreifende Gruppierung "Universität der Großregion" ist als erster Schritt in Richtung einer koordinierten Vereinigung der Universitäten der Großregion und damit in Richtung der Schaffung eines integrierten Raums für das Hochschulwesen der Großregion anzusehen. Das oberste Ziel des Projekts ist eine größere Mobilität der Studierenden, des wissenschaftlichen Personals sowie der Doktorandinnen und Doktoranden durch eine Vereinfachung der Verwaltungsformalitäten, wobei zusätzlich Zugang zu Dienstleistungen für Studierende geboten und in Zusammenarbeit mit den Regionen und den gemeinsamen Verkehrsunternehmen der Großregion vorteilhafte Tarife ausgehandelt werden. Auf diese Weise können die Studierenden der Partneruniversitäten einige Veranstaltungen oder auch ganze Lerneinheiten besuchen, ohne zusätzliche Studiengebühren zu bezahlen, haben Zugang zum Bildungsangebot und erhalten den Studierendenausweis der Gastuniversität, mit dem sie unter anderem von reduzierten Preisen in der Mensa profitieren und alle betreffenden Universitätsbibliotheken nutzen können.

Ein weiteres Ziel des Projekts besteht im Ausbau des Bildungsangebots und der Forschungsprofile der Partneruniversitäten durch die Einführung neuer Doppelabschlüsse oder gemeinsamer Abschlüsse, ein koordiniertes Vorlesungsangebot und die gegenseitige Anerkennung von Leistungspunkten und grenzübergreifenden Seminaren. Die letzte Säule des Projekts betrifft schließlich den Ausbau der grenzübergreifenden Forschung und der Doktorandenausbildung über den indirekten Weg der Vernetzung des wissenschaftlichen Personals, die Bereitstellung seltener Ausrüstungsgegenstände sowie eine enge Zusammenarbeit in der Doktorandenausbildung durch die Förderung von gemeinsamen Forschungstätigkeiten. Mittelfristig sollen weitere Hochschulen der Großregion in das Projekt integriert werden.

Die zahlreichen Aktionen und positiven Ergebnisse des Projekts haben die Universität der Großregion darin bestärkt, ihre Tätigkeit als Gruppierung fortzusetzen, um die Zusammenarbeit weiterzuentwickeln, die bestehenden Initiativen zu bewerten sowie neue zu schaffen. Die UniGR hat sich eine strukturierte Verwaltung in Form eines gemeinsamen Rates, eines Koordinationsausschusses und eines Studierendenbeirats gegeben. Was den Bildungsbereich angeht, hat die UniGR bereits einen neuen Masterstudiengang Physik SaarLorLux eingeführt und das "Europäische Doktorandenlabel der Universität Großregion" ins Leben gerufen.

Für weitere Informationen: <http://www.uni-gr.eu/>



UNIVERSITÉ DE LA
GRANDE RÉGION
UNIVERSITÄT DER
GROSSREGION



JUGEND

COMENIUS REGIO: Die Kultur im Dienste des Schulerfolgs

PROGRAMM: Lebenslanges Lernen 2007–2013

PROJEKTRÄGER:

- Ministerium für nationale Bildung, Kinder und Jugend (LU)

PARTNERS

- Dienst für Forschungscoordination und pädagogische und technologische Innovation
- Lycée Bel-Val (LU)
- Centre national de formation professionnelle continue (LU)
- Kulturfabrik (LU)
- Generalrat Meurthe-et-Moselle (FR)
- Direktion der Departementsabteilung für nationale Bildung Meurthe-et-Moselle (FR)
- Collège Claude Le Lorrain (FR)
- École des musiques actuelles de Nancy (FR)

KOSTEN

- Comenius Regio: 35 000 EUR

DAUER

- 01.10.2013 – 01.07.2015

Das Kooperationsprojekt „Comenius Regio – La culture au service de la réussite“ (Die Kultur im Dienste des schulischen Erfolgs) ist ein europäisches Austauschprojekt, das sich mit der Problematik der Jugendlichen mit Schwierigkeiten in der Schule befasst. Es werden Versuche durchgeführt, bei denen auf die Kultur zurückgegriffen wird, um zwischen den Schülerinnen und Schülern und der Schule zu vermitteln und sie zu motivieren. Außerdem soll der Austausch von Ansichten und Erfahrungen unter Fachleuten des nationalen Bildungsbereichs, der Kultur und des Sozialwesens ermöglicht werden.

Die Jugendlichen, die von Lehrern, Erziehern und Künstlern begleitet werden, erfahren in ihren Schulen in Frankreich und Luxemburg über zwei Jahre eine kulturelle Bereicherung. Das Gesamtprojekt wird von dem Psychopädagogen Serge Boimare, dem Erfinder dieser Methode, begleitet, mit der versucht wird, die Jugendlichen mit dem Lernen zu versöhnen und ihnen eine neue Art sozialer Bindung zu vermitteln. Das Projekt unterstreicht die wichtige Rolle, die die Kultur zur Unterstützung der Aufgaben der Schule insbesondere hinsichtlich Schülerinnen und Schülern mit großen Schwierigkeiten spielen kann. Durch die Erfahrungen mit kulturellen Praktiken (Schreibwerkstatt, Kino, Bildhauerei, Theater, Malerei, kulturelle Besichtigungen), die die Jugendlichen in diesem Projekt sammeln, wird ihr Selbstvertrauen gestärkt. Sie erwerben zahlreiche Fertigkeiten und schaffen es, wieder ans Lernen anzuknüpfen, indem sie Ängste und Widerstände überwinden. Das Projekt umfasst eine Diagnosephase, den Austausch bewährter Praktiken, Schulungen, die Durchführung eines Kulturprojekts für die Jugendlichen und die Ausarbeitung eines nachhaltigen grenzübergreifenden Kooperationsrahmens.

In Luxemburg wurde beispielsweise mit der Kulturfabrik ein Kunst- und Literaturprogramm, einschließlich einer Schreibwerkstatt, für die Schülerinnen und Schüler des Lycée Bel-Val mit Schwierigkeiten im Fach Französisch konzipiert. Das Lycée du Nord in Wiltz hat die Versuchsklasse „Classe Boimare“ eingerichtet, in der die Schülerinnen und Schüler im allgemeinen Kulturunterricht oder im Sprachenunterricht täglich 45 Minuten lang bereichernde Erfahrungen sammeln. Das Projekt wurde am 8. Juli 2015 mit einer großen Konferenz, an der rund 400 Personen teilnahmen, abgeschlossen und war ein voller Erfolg: Dank der kulturellen Bereicherung konnten die Schülerinnen und Schüler ihre schulischen Leistungen deutlich verbessern, zudem wurden positive Auswirkungen auf ihr Verhalten beobachtet. Als Nächstes ist ein grenzübergreifender Kurs über kulturelle Bereicherung geplant, mit der die Zusammenarbeit auf weitere Länder ausgedehnt werden soll.

Für weitere Informationen: <http://culture-reussite.eu/>



KULTUR

PLURIO.NET: Kulturportal der Großregion

PROGRAMM: Interreg IV A Großregion

PROJEKTRÄGER:

- Agence luxembourgeoise d'action culturelle (LU)

PARTNERS:

- Ministerium für Kultur und Kommunikation, Regionaldirektion für kulturelle Angelegenheiten Lothringen (FR)
- Regionalrat Lothringen (FR)
- Centre de ressources de la culture en Lorraine (FR)
- Kulturministerium (LU)
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz (DE)
- Ministerium für Bildung und Kultur Saarland (DE)
- Föderation Wallonie-Bruxelles, Generaldirektion für Kultur (BE)
- Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens (BE)
- Wallonie Bruxelles International (BE)

KOSTEN

- Insgesamt: 1 480 416 EUR
- EFRE: 740 208 EUR (50%)

DAUER

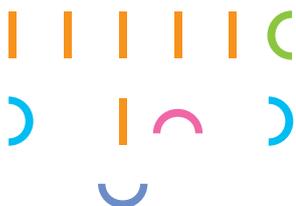
- 01.01.2008 – 31.06.2011

2004 haben sich die Vertreter der regionalen Behörden der Großregion darauf geeinigt, dass das kulturelle Angebot aufgewertet und die Professionalisierung der Akteure in diesem Bereich gefördert werden muss. Im Rahmen des Projekts „plurio.net“ wurden Instrumente zur Anregung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit und zur Präsentation des Bildungsangebots der Großregion geschaffen und dem Zielpublikum zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise wurde das Kulturangebot der Großregion mithilfe des Kulturportals www.plurio.net allgemein erschlossen. Das Portal ist inzwischen zu einer Referenz für das kulturelle Zeitgeschehen der Großregion geworden. Auf der Website des Portals werden die Kulturangebote der gesamten Großregion gesammelt und bekannt gemacht. Zwischen 2 000 und 6 000 Veranstaltungen werden täglich online gestellt, und auf dem Portal, an dem über 2 000 Veranstalter mitwirken, werden rund 10 000 Kulturadressen präsentiert. Das Angebot der Website wird durch Kulturnachrichten, Stellenangebote und Projektauftrufe im Kulturbereich ergänzt.

Außer der Präsentation des Kulturangebots der Großregion werden im Rahmen des Projekts „plurio.net“ Instrumente ausgearbeitet, die zur Entwicklung grenzübergreifender Kooperationen notwendig sind. Dabei sollen Einrichtung und Daten besser sichtbar gemacht werden, indem man auf die bei der Schaffung des Kulturportals der Großregion verfolgten Ansätze und gesammelten Erfahrungen zurückgreift. Außerdem werden die bei der Einrichtung des Kulturportals erzielten Entwicklungen vertieft, indem spezifische Instrumente entwickelt werden, die den Kultur- und Medienschaffenden sowie der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Im Übrigen wurde plurio.net von der Europäischen Kommission ausgezeichnet und findet nun Nachahmer in ganz Europa. Dank einer langfristigen Kooperationsvereinbarung konnten die Projektpartner das weitere Bestehen des Portals und seiner Dienstleistungen nach dem Auslaufen der EU-Finanzierung sichern.

Für weitere Informationen: <http://www.plurio.net/fr/>

plurio.NET



KULTUR

KULTURRAUM GROSSREGION

PROGRAMM: Interreg IV A Großregion

PROJEKTRÄGER:

- Espace culturel de la Grande Région asbl (LU)

PARTNER

- Fédération Wallonie-Bruxelles (BE)
- Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens (BE)
- Provinz Luxemburg (BE)
- Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Saarlands (DE)
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur von Rheinland-Pfalz (DE)
- Stadt Trier (DE)
- Regionalrat Lothringen (FR)
- Ministerium für Kultur, Hochschulbildung und Forschung (LU)
- Stadt Luxemburg (LU)

KOSTEN

- Insgesamt: 1 316 520,04 EUR
- EFRE: 658 259,91 EUR (50%)

DAUER

- 01.07.2008 – 30.06.2012

2007 hat sich die Großregion auf Initiative Luxemburgs als europäische Kulturhauptstadt behauptet. Als erste grenzübergreifende Region, die sich als gemeinsamer Kulturraum definiert und präsentiert hat, konnte sie im Laufe des Jahres über 100 Projekte mit Partnern aus allen Teilen der Großregion durchführen. Um die Fortsetzung der Zusammenarbeit der Akteure sicherzustellen, haben die Kulturbehörden des Großherzogtums Luxemburg, des Saarlandes, von Rheinland-Pfalz, Lothringen und der Wallonie im Jahr 2008 den Verein Kulturraum Großregion in Luxemburg gegründet. Der blaue Hirsch der Kulturhauptstadt wurde als Logo des Vereins wiederaufgenommen. Die Partner haben sich die Erschließung der Fülle, Vielfalt und Originalität der Kultur- und Kunstszene der Großregion zum Ziel gesetzt. Die Aufgabe des Vereins Kulturraum Großregion besteht daher in der Koordinierung, Begleitung und Förderung von grenzübergreifenden Projekten; die Zusammenarbeit und die Professionalisierung der Kulturschaffenden werden über die Grenzen hinaus gefördert.

In diesem Zusammenhang arbeitet er auf eine größere Mobilität der Kulturschaffenden und der Öffentlichkeit sowie ein vermehrtes Zusammentreffen beider Seiten hin. Zusätzlich zu der Förderung der grenzübergreifenden kulturellen Zusammenarbeit nimmt der Verein Kulturraum Großregion eine Vermittlerrolle zwischen den Kulturschaffenden und den Kulturministerien ein. Er fördert die Kultur in der Großregion durch spezifische Maßnahmen und koordiniert die Tätigkeiten der regionalen Koordinierungsstellen.

Unter den rund 50 grenzübergreifenden Fotografie-, Kino-, Musik- und Kunstprojekten, die dank der Unterstützung und der Koordinierung des Kulturraums Großregion ins Leben gerufen wurden, ist insbesondere das Kulturportal für Jugendliche der Großregion Grrrr.eu zu nennen, das Ende 2010 eingerichtet wurde. Dies ist eine interaktive Website, die über Kulturveranstaltungen für Jugendliche in der Großregion informiert, Ausgetipps gibt und das Interesse der Jugendlichen für die kulturelle Vielfalt der Großregion wecken soll. Die Artikel und Ideen kommen von jungen Redakteurinnen und Redakteuren aus der ganzen Großregion.

Das Projekt konnte dank der Mitwirkung aller Regionen über den Zeitraum der Förderung durch die Europäische Union hinaus verlängert werden und zielt langfristig auf die Entwicklung eines gemeinsamen kulturpolitischen Projekts ab, das zur weiteren Bekanntmachung der Großregion als grenzübergreifender Kulturraum beitragen soll.

Für weitere Informationen: <http://www.espaceculturelgr.eu/fr> und <http://www.grrrr.eu/>



TOURISMUS

TOURISMUSMARKETING FÜR DIE GROSSREGION:

Schaffung eines gemeinsamen transnationalen Marketingkonzepts für den Tourismus in der Großregion

PROGRAMM: Interreg IV A Großregion

PROJEKTRÄGER:

- Tourismus Zentrale Saarland (DE)

PARTNER

- Office national du tourisme (LU)
- Wirtschaftsministerium (LU)
- Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH (DE)
- Regionalregierung Rheinland-Pfalz (DE)
- Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Transport im Saarland (DE)
- Föderation Wallonie-Bruxelles (BE)
- Wallonie-Bruxelles Tourisme (BE)
- Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens (BE)
- Office du Tourisme des Cantons de l'Est (BE)
- Tourismus Zentrale Saarland (DE)
- Region Lothringen (FR)
- Comité régional du tourisme de Lorraine (FR)
- Comité départemental du tourisme de la Meuse (FR)

KOSTEN

- Insgesamt: 2 500 000 EUR
- EFRE: 1 250 000 EUR (50%)

DAUER

- 01.03.2009 – 30.06.2015

Das Projekt gründet auf der Idee, ein gemeinsames Tourismusmarketing für das Touristenziel Großregion zu entwickeln. Im Rahmen seiner Umsetzung werden gemeinsam innovative grenzübergreifende Marketingmaßnahmen entwickelt und auf den Tourismus in der Großregion angewendet. Das Projekt umfasst außerdem eine Reihe von konkreten Maßnahmen zur Förderung der Entwicklung des Tourismus in der Großregion, zum Beispiel durch die Entwicklung von thematischen Reiserouten, zur Schaffung von wirtschaftlichem Mehrwert und zur Aufwertung des Images der Region. Der interkulturelle Austausch und der Austausch von operativem Wissen unter den Akteuren sorgen für umfassende positive Effekte. Im Rahmen des Projekts arbeiten die Tourismusorganisationen aller Regionen bzw. Länder zusammen und entwickeln gemeinsame Marketingmaßnahmen, die in Abhängigkeit der Zielgruppen im Wesentlichen auf den Städtetourismus, den kulturellen sowie den gastronomischen Tourismus ausgerichtet sind. Sie arbeiten außerdem daran, neue Partnerschaften zur Durchführung von Marketingtätigkeiten und Nutzung effektiver Synergien zu fördern, statistische Daten zur Harmonisierung der Datenbanken zu sammeln und sich vergleichbare Kenndaten über den Tourismus in der Großregion zu verschaffen.

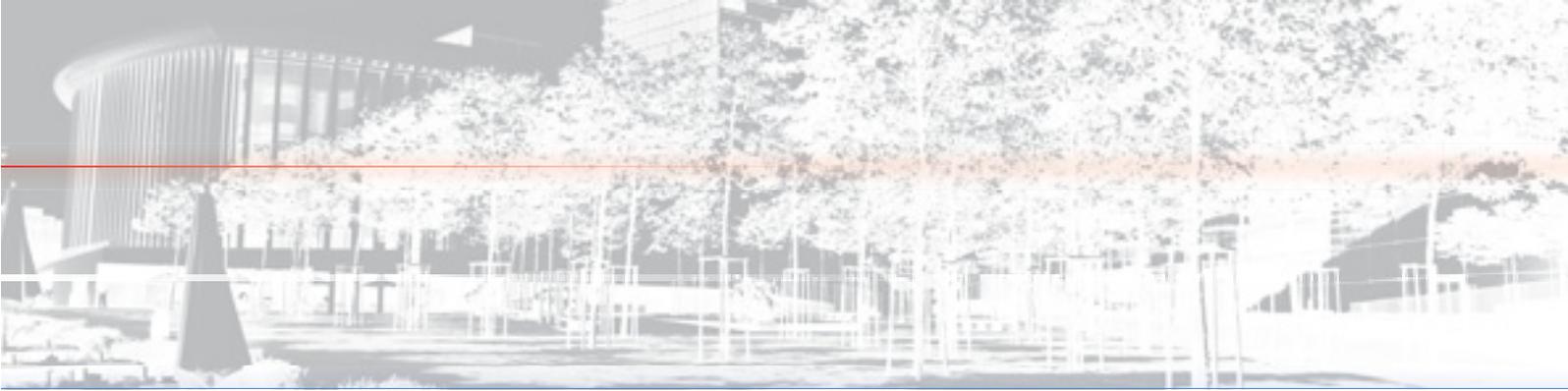
Die Projektmaßnahmen richten sich sowohl an die interregionale und internationale Öffentlichkeit als auch an Tourismusfachleute. So konnte das Tourismusangebot der Großregion ab der Saison 2013/2014 um die FreizeitCard – Carte loisirs erweitert werden. Mit dieser Karte konnten über 200 touristische Attraktionen im Saarland, in Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz, den Ostkantonen und der Wallonie kostenlos besucht werden. Die Tourismusfachleute sind dazu angehalten, zu einer besseren Sichtbarkeit und Bekanntheit der Großregion als Tourismusziel beizutragen.

Für weitere Informationen:

<http://www.tourismus-grossregion.eu/fr>



TOURISMUSMARKETING FÜR DIE
GROSSREGION
MARKETING TOURISTIQUE POUR LA
GRANDE RÉGION



TOURISMUS

NATURWANDERPARK DELUX: Premiumtouren im deutsch-luxemburgischen Naturpark

PROGRAMM: INTERREG IV A Großregion

PROJEKTRÄGER:

- Deutsch-luxemburgischer Naturpark

PARTNER

- Naturpark Our (LU)
- Gemeinde Hosingen (LU)
- Gemeinde Putscheid (LU)
- Gemeinde Burg-Reuland (DE)
- Office régional du tourisme Région Mullerthal (LU)
- Office régional du tourisme des Ardennes luxembourgeoises (LU)
- Zweckverband Naturpark Südeifel (DE)

KOSTEN

- Insgesamt: 1 612 775 EUR
- EFRE: 806 387,50 EUR (50%)

DAUER

- 01.04.2009 – 31.10.2012

Bei diesem Projekt werden Brücken über die Grenzen geschlagen: Durch den Bau und die Instandsetzung von Fußgängerbrücken über den Grenzflüssen Sauer und Our, den Ausbau von grenzüberschreitenden Wanderwegen und ihre Verbindung mit den deutsch-luxemburgisch-belgischen Wanderwegen sorgt das Projekt für die Aufwertung des Wandertourismus am Schnittpunkt der drei Länder. Der Naturwanderpark delux umfasst neun hochwertige Touren auf Wanderwegen von insgesamt 170 km Länge. Die abwechslungsreichen Routen führen durch die einzigartige Kultur- und Naturlandschaft der Naturparks Südeifel, Our und Nordeifel. Alle Touren sind von garantiert hoher Qualität, wurden nach den anspruchsvollen Kriterien des Deutschen Wanderinstitutes entwickelt und mit dem europäischen Wandersiegel „Premiumweg“ ausgezeichnet. Das Konzept umfasst eine gemeinsame Beschilderung und Markierung, das Einrichten von Rastplätzen und Aufstellen von Bänken, die Schaffung eines Wegekatasters auf der Grundlage der Daten des Geografischen Informationssystems der Großregion (GIS-GR) sowie eine gemeinsame Werbekampagne. Zusätzlich zu den bereits gebauten sechs Fußgängerbrücken ist der Bau zweier weiterer Brücken geplant. Die Projektpartner planen die Einführung und Förderung eines grenzübergreifenden Wanderlabels, um den grenzüberschreitenden Wandertourismus zu erschließen. Der Naturwanderpark delux wurde am 6. Juni 2012 offiziell eingeweiht.

Für weitere Informationen: <http://www.naturwanderpark.eu/>



WIRTSCHAFT UND BESCHÄFTIGUNG

TASK FORCE GRENZGÄNGER

PROGRAMM: Interreg IV A Großregion

PROJEKTRÄGER

- Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Transport im Saarland (DE)

PARTNER

- Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens (BE)
- Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie von Rheinland-Pfalz (DE)
- Präfektur der Region Lothringen (FR)
- Region Lothringen (FR)
- Forem – Office wallon de la formation professionnelle et de l'emploi (BE)
- Ministerium für Arbeit und Beschäftigung (LU)

KOSTEN

- Insgesamt: 1 138 042,06 EUR
- EFRE: 569 021,03 EUR (50%)

DAUER

- 01.01.2011 – 31.12.2015

Am 29. September 2004 schlug der Ausschuss der Regionen der Europäischen Kommission die Einführung von grenzübergreifenden regionalen Stellen zur Lösung von Grenzgängerfragen vor. Dieser Vorschlag wurde vom Interregionalen Parlamentarierrat des Gipfels der Großregion aufgenommen, der die Task Force Grenzgänger (TFG) in der Großregion gründete, um rechtliche und administrative Ungleichheiten anzugehen. Das Projekt zielt darauf ab, die Mobilität der Grenzgänger auf dem Arbeitsmarkt der Großregion zu vergrößern. Die TFG beschäftigt sich mit der Erarbeitung von juristischen und politischen Lösungsvorschlägen für Fragen und Problemstellungen von Grenzgängern der Großregion und Unternehmen, die diese beschäftigen. Dabei ist sie insbesondere in den folgenden Rechtsgebieten tätig: Arbeits-, Sozial-, Steuer-, Bildungs- und Weiterbildungsrecht. In erster Linie bedeutet dies, die bestehenden Mobilitätshemmnisse zu bestimmen. Auf diese Hemmnisse wird hauptsächlich von den Projektpartnern hingewiesen oder sie werden von den Juristen des Teams ausgemacht. Dank einer sehr engen Zusammenarbeit sind auch die Akteure des grenzübergreifenden Arbeitsmarkts der Großregion dazu angehalten, auf Mobilitätshemmnisse wie Ausgleichsleistungen oder Kurzarbeit hinzuweisen. In einer zweiten Etappe muss das TFG-Team juristische oder administrative Lösungsvorschläge vorlegen, die - vorlegen die werden dann an die zuständigen Institutionen und politischen Entscheidungsträger übermittelt.

Die Task Force Grenzgänger hat am 21. und 22. April 2015 in Eupen eine Konferenz mit dem Titel „Europäische Grenzen überwinden und gestalten“ zum Thema Arbeitsmarkt veranstaltet. Die Konferenz ermöglichte den Akteuren, die bei ihrer Arbeit mit Grenzgängern in Kontakt kommen, ihre Erfahrungen zu vergleichen und auszutauschen und die jüngsten Entwicklungen im Bereich der grenzübergreifenden beruflichen Mobilität in Europa zu diskutieren, wobei der rote Faden der Möglichkeiten zur Beseitigung der Hindernisse für die grenzübergreifende berufliche Mobilität in der Großregion und darüber hinaus nie aus den Augen gelassen wurde. In der zweisprachigen Broschüre „Förderung der Arbeitsmarktmobilität in der Großregion“ veröffentlichte die TFG die Ergebnisse ihrer Arbeit in Form von zwölf Lösungen. Diese Lösungsvorschläge zur Förderung der Mobilität wurden teilweise bereits umgesetzt oder werden in nächster Zukunft verwirklicht. So hat die TFG bereits dafür gesorgt, dass eine für die Grenzgänger nachteilige Berechnung des Krankentagegelds geändert und ein Nachweis der grenzüberschreitenden Weiterbildung von Berufskraftfahrern, der in ganz Europa anerkannt wird, in der gesamten Großregion eingeführt wird.

Für weitere Informationen: <http://www.tf-frontaliers.eu>

TASK FORCE



Grenzgänger / Frontaliers

WIRTSCHAFT UND BESCHÄFTIGUNG

TIGRE: Technologietransfer und Innovation in der Großregion

PROGRAMM: INTERREG IV A Großregion

PROJEKTRÄGER

- INTERFACE Entreprises-Universität Liège (BE)

PARTNER

- Universität Lothringen (FR)
- Universität des Saarlandes (DE)
- Technische Universität Kaiserslautern (DE)
- LuxInnovation (LU)
- Centre de recherche public Henri Tudor (LU)
- Innovations-Management GmbH (DE)

KOSTEN

- Insgesamt: 1 148 871,18 EUR
- EFRE: 574 435,59 EUR

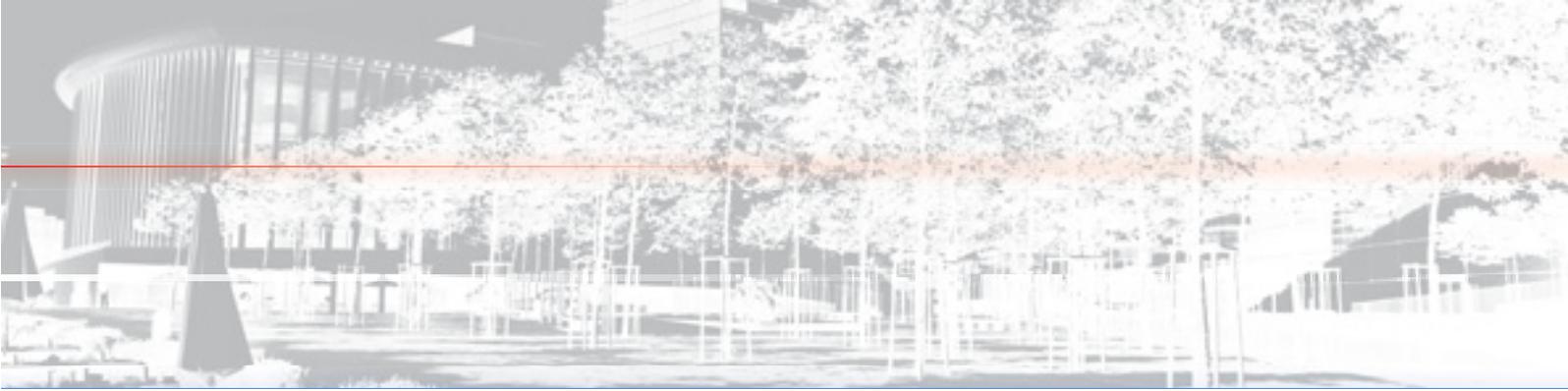
DAUER

- 01.03.2009 – 30.06.2012

Das Hauptziel des Projekts TIGRE liegt in der konkreten Annäherung des Angebots der öffentlichen Forschungslabors und der Nachfrage nach neuen Technologien seitens der kleinen, mittleren und großen Unternehmen der Großregion. Dank der gemeinsamen Nutzung von eigenem sowie ergänzendem technischem Fachwissen der regionalen Fachleute soll der Austausch von bewährten Praktiken zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor angeregt werden und die Forschungsergebnisse in der Wirtschaft zur Anwendung gelangen. Alle Akteure erhalten Zugang zu technischer Unterstützung sowie zu einem konsolidierten Kontaktnetz auf der Ebene der Großregion. Das Projekt TIGRE ergänzt das INTERREG-Projekt „Universität der Großregion“, das sich auf die Bildungs- und Forschungsaufgaben der Universitäten konzentriert. Durch das Projekt konnte die grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Forschungsinstituten der Großregion vertieft und die Entwicklung gemeinsamer Instrumente zur wirtschaftlichen Aufwertung der Forschung und für den Technologietransfer, beispielsweise im Bereich der Patente oder der industriellen Forschungsaufträge, ermöglicht werden. Durch die Organisation von Treffen und Veranstaltungen für Forschungspersonal und Industrielle konnte bei den Unternehmen auf grenzübergreifender Ebene für die Kompetenzen der öffentlichen Forschung geworben werden.



Transfert de technologies et Innovation
en Grande Région
Technologietransfer und Innovation
in der Großregion



RAUMPLANUNG

GIS-GR: GeoPortal der Großregion

PROGRAMM: INTERREG IV A Großregion

PROJEKTRÄGER

- Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz (DE)

PARTNERS

- Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr des Saarlandes (DE)
- Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz (DE)
- Landesamt für Vermessung, Geoinformation und Landentwicklung (DE)
- Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur (LU)
- Regionalrat Lothringen (FR)
- Generalrat Meurthe-et-Moselle (FR)
- Generalrat Moselle (FR)
- Präfektur der Region Lothringen (FR)
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft Ostbelgiens VoG (BE)
- Öffentlicher Dienst der Wallonie (BE)

KOSTEN

- Insgesamt: 815 428,76 EUR
- EFRE: 407 714,38 EUR

DAUER

- 01.04.2010 – 31.03.2013

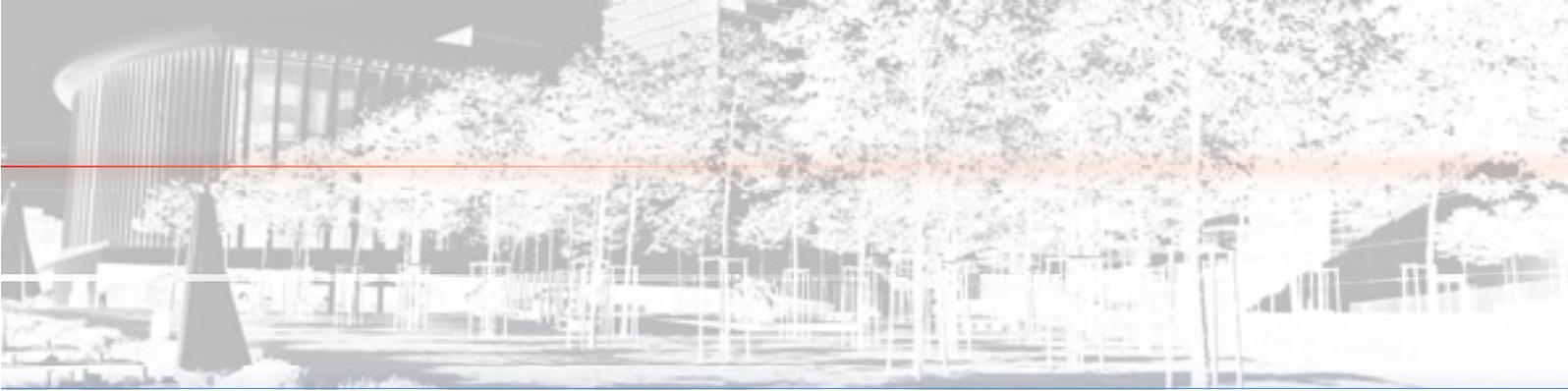
Ausgehend von der Annahme, dass eine verbesserte und koordinierte Zusammenarbeit im Bereich der grenzübergreifenden räumlichen Ordnung und Entwicklung im ländlichen wie auch städtischen Raum eine unumgängliche Bedingung dafür ist, dass sich die Großregion zu einem Raum mit großem sozialem, wirtschaftlichem und ökologischem Mehrwert entwickeln kann, haben die politischen Entscheidungsträger die Einrichtung eines Geografischen Informationssystems der Großregion (GIS-GR) beschlossen. Dieses Arbeitsinstrument soll der Verfolgung eines gemeinsamen Ansatzes im Bereich räumliche Entwicklung und Planung in der Großregion dienen. Es handelt sich dabei um ein System zur Sammlung, Bearbeitung, Organisation und Präsentation von harmonisierten grenzübergreifenden geografischen Daten aus bereits auf regionaler oder nationaler Ebene bestehenden Informationssystemen, die jedoch nicht miteinander kompatibel sind und deren Informationen im Allgemeinen nur bis zu den nationalen Grenzen reichen. Auf diese Weise ermöglicht das GIS-GR Raumanalysen auf der Ebene der Großregion, deren Ergebnisse Entscheidungen bezüglich der grenzübergreifenden räumlichen Entwicklung und Planung untermauern können.

Dank der Einrichtung des GeoPortals, auf dem beispielsweise die gesamten sozioökonomischen Daten veröffentlicht werden, können darüber hinaus alle Interessierten in der Großregion grenzübergreifende geografische Informationen suchen und darauf zugreifen. Das Projekt GIS-GR ist inzwischen zu einem ständigen gemeinsamen Werkzeug für die Zusammenarbeit aller Gebietskörperschaften geworden.

Für weitere Informationen:

<http://www.gis-gr.eu/portal/fr/accueil.html>





RAUMPLANUNG

HABITREG: Vernetzung der Problematiken der lokalen Wohnungspolitik

PROGRAMM: INTERREG IV A Großregion

PROJEKTRÄGER

- Carrefour des Pays lorrains (FR)

PARTNER

- Syndicat intercommunal pour la promotion du Canton de Clervaux SICLER (LU)
- Syndicat pour l'aménagement et la gestion du parc naturel de l'Our (LU)
- Fondation Rurale de Wallonie (LU)
- Société wallone du Logement (BE)

KOSTEN

- Insgesamt: 796 792,50 EUR
- EFRE: 398 396,25 EUR (50%)

DAUER

- 01.04.2010 – 31.12.2013

Die Problematik der lokalen Wohnungspolitik ist in der ganzen Region Wallonie-Lothringen-Luxemburg dieselbe: Siedlungsdruck an den Grenzen und die Notwendigkeit der Wohnraumanpassung, die einerseits der Entwicklung der Menschen und der Diversifizierung der Bedürfnisse und andererseits Umweltaspekten geschuldet ist. Das Ziel des Projekts Habitreg ist daher die Vernetzung von politischen Vertretern und Akteuren, die mit dieser Problematik zu tun haben, um den Austausch von Erfahrungen und bewährten Praktiken im Bereich des nachhaltigen Wohnraums in ländlichen und Stadtrandgebieten zu fördern. Genauer gesagt wurden drei operative Aspekte der Wohnungspolitik ins Auge gefasst: auf neue Wohnraumbedürfnisse reagieren, die sich aus der sozialen und demografischen Entwicklung ergeben, die Zersiedelung durch Aufwertung der Dorfzentren und Förderung von vernünftigen Erweiterungen eingrenzen sowie die Bedürfnisse in Zusammenhang mit dem Wohnraum und der Bewahrung der menschlichen und natürlichen Umwelt in Einklang bringen.

Das Projekt wurde in drei Phasen durchgeführt: Bestandsaufnahme und Analyse der vorhandenen Daten, Vernetzung der Akteure durch Studienbesuche sowie Begleitung und Unterstützung bei der Inangriffnahme gemeinsamer Maßnahmen der lokalen Akteure. Auch nach Abschluss des Projekts bestehen die Maßnahmen und die Dynamik, die aus diesem grenzübergreifenden Netz entstanden sind, fort.

Für weitere Informationen:

<http://www.habitreg.net/fr/home/>



EuRegio, die Stimme der Kommunen der Großregion

Als Stimme der Kommunen bei nationalen, regionalen und grenzüberschreitenden Instanzen zu fungieren, ist die wichtigste Aufgabe von EuRegio SaarLorLux+, dem Zusammenschluss der Kommunen und Kommunalverbände in der Großregion.

Mit dieser politischen Zielsetzung soll die Position der Kommunen und örtlichen Räume als Akteure der Entwicklung der Großregion gestärkt werden. EuRegio kann auf verschiedenen Ebenen tätig werden:

- ✿ auf politischer Ebene über Initiativen, die von den Mandatsträgern ergriffen werden, um verschiedene Themen beim Gipfel oder in den jeweiligen Regionen zu vertreten;
- ✿ auf operativer Ebene über die Einbeziehung von EuRegio in die verschiedenen Arbeitsgruppen.

Die Plattformfunktion für die Gebietskörperschaften der Großregion ist die zweite wichtige Aufgabe von EuRegio. **Information, Kennenlernen, Austausch, Treffen und Zusammenarbeit** sind auch weiterhin wichtige Elemente zur gemeinsamen Vertretung der Interessen der Kommunen und ihrer Standpunkte sowie zur Nutzung von Erfahrungen bei regionalen und grenzüberschreitenden Instanzen.

Im Juni 2015 hat der Verein das Haus der Großregion in Esch an der Alzette eröffnet, in dem seitdem alle grenzübergreifenden Instanzen der Großregion ihren Sitz haben, wodurch eine **bessere Verständigung und mehr Synergien** auf allen Ebenen sowie eine größere Handlungsfähigkeit der Großregion ermöglicht werden sollen.

Im Allgemeinen liegt die Aufgabe von EuRegio in der Begleitung der Gemeinden während ihrer Suche nach geeigneten Kontakten und danach über die gesamte Dauer ihrer Projekte hinweg. Die konkrete Entwicklung von grenzübergreifenden Projekten obliegt den Gemeinden. Hier einige Beispiele:

Der Gemeindeverband Cattenom Environs im Norden des Departements Moselle an der Grenze zu Luxemburg arbeitet derzeit an der Einrichtung, Aufwertung und Förderung von

fünf Gewerbegebieten, darunter ist insbesondere ein Gebiet einer Fläche von 40 ha geplant, das nur wenige Kilometer von der Grenze entfernt an der A31 liegt. Der Gemeindeverband hat die Unterstützung durch EuRegio beantragt, weil er mit Luxemburg zusammenarbeiten möchte. Der Verein hilft nun dabei, die entsprechenden Kontakte zu knüpfen und den Verband während der ersten Gespräche zu begleiten.

- ✿ Seit 1997 ist EuRegio der Ansprechpartner seitens des luxemburgischen Erziehungsministeriums und dessen Abteilung für Erwachsenenbildung, der in lothringischen Gemeinden Luxemburgischkurse für Erwachsene anbietet. Tatsächlich sind Luxemburgischkenntnisse für Grenzgänger in gewissen Tätigkeitsfeldern von Vorteil oder sogar notwendig. Jedes Jahr belegen 200 Personen rund zwanzig Kurse verschiedener Niveaus, die in neun Gemeinden in Lothringen angeboten werden.
- ✿ Zwölf am französisch-luxemburgischen Fluss Alzette gelegene lothringische und luxemburgische Gemeinden haben sich auf höherer Verwaltungsebene (Gebietskörperschaften sowie französischer und luxemburgischer Staat) zusammengeschlossen und im Jahr 2013 einen Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit gegründet, um ein gemeinsames Raumkonzept sowie eine Reihe von operativen Maßnahmen zu entwickeln. Dieser EVTZ steht in regelmäßigem Kontakt mit EuRegio, um die geplanten Maßnahmen auf der Ebene der Großregion besser ausschöpfen zu können.

Kontakt: Laurence Ball

EuRegio

Haus der Großregion
11, boulevard Kennedy
BP 402

L-4005 Esch-sur-Alzette
00352 / 247 8 0151

laurence.ball@granderegion.net

06 Feste und Traditionen

2. FEBRUAR:

☀ LIICHTMËSSDAG



Sankt Blasius, der Schutzpatron zahlreicher Handwerksberufe, soll nicht nur das Vieh, sondern auch die Menschen vor Halsschmerzen, Geschwüren und der Pest schützen. Ihm zu Ehren feiern die Kinder am Vorabend seines Namenstags den *Lichtmëssdag* (Leuchtende Laternen). Sie gehen mit Laternen von Tür zu Tür und sagen folgenden Bettelvers auf: „*Léiwer Härgottsblieschen, géff ons Speck an Ierbessen, ee Pond, zwee Pond, dat anert Joer, da gi der gesond ...*“. Dies lässt sich wie folgt übersetzen: „Heiliger Blasius, schenke uns Speck und Erbsen, ein Pfund, zwei Pfund, nächtes Jahr werdet ihr wieder gesund...“ Früher baten die Kinder um Lebensmittel, doch auch diese Tradition hat sich weiterentwickelt, und so bekommen die Kinder heute Süßigkeiten oder Geld.

FEBRUAR BIS MÄRZ:

☀ FUESEND

Mit der Lichtmess beginnt auch der *Fuesend* (Fastnacht), der grundsätzlich bis Aschermittwoch etwa Anfang März dauert. Dieser Zeitraum enthält mehrere Höhepunkte:

- ☀ *Der Fetten Donneschdeg*: Nach altem Brauch übernehmen an diesem Tag die Frauen die Macht in dieser unserer Gesellschaft, die meist von Männern dominiert ist. Bei dieser Gelegenheit schneiden die Frauen den Männern als Zeichen ihrer Entmachtung die Krawatten ab.
- ☀ *Am Fuessonndeg* (Fastnachtsonntag) und am *Fuesméindeg* (Rosenmontag) gehören die Stadtzentren

den *Fuesböken*, den Verkleideten. An diesen Tagen organisieren die lokalen Vereine zahlreiche Maskenbälle, Umzüge und Kavalkaden für Klein und Groß. Die bekanntesten Kavalkaden sind die von Diekirch, Esch an der Alzette, Remich und Pétingen.

- ☀ In Remich, einem Ort im Westen des Landes, markiert die traditionelle symbolische Verbrennung am Aschermittwoch nicht nur das Ende des Karnevals, sondern auch der kalten, dunklen Jahreszeit. Eine Strohfigur, das *Stréimännchen*, wird durch die engen Straßen der Stadt getragen, bevor sie ans Geländer der Moselbrücke zwischen Luxemburg und Deutschland gebunden und mithilfe von Fackeln angezündet wird, um die Sünden der Nachtschwärmer zu sühnen.

Während der gesamten Karnevalszeit kann man die typischen luxemburgischen Karnevalsleckereien wie die *Verwurrelt Gedanken* oder die *Täertelcher* kosten.

MÄRZ:

☀ BUERGSONNDEG



Am *Buergsonndeg*, dem ersten Sonntag nach Karneval, werden die *Buergen* auf den Anhöhen der Städte und Dörfer im ganzen Großherzogtum angezündet. Dies sind gewaltige, mehrere Meter hohe Scheiterhaufen mit einem großen Kreuz auf der Spitze. In bestimmten traditionsbewussten Orten kommt die Ehre, den *Buerg* anzuzünden, dem zuletzt verheirateten Paar zu. Dieser Brauch, der jedes Jahr Tausende von Menschen anzieht, findet zur Tagundnachtgleiche statt und steht für die Wiedergeburt des Frühlings, der den Winter

vertreibt. Das Fest beginnt traditionell am Nachmittag mit dem Bau des Buerg, gefolgt von einem Fackelumzug, und endet schließlich mit dem Anzünden des Scheiterhaufens bei Einbruch der Nacht. In dieser kalten Jahreszeit wird nach alter Tradition Glühwein getrunken sowie Gegrilltes und traditionelle Speisen wie *Lerzebulli* (Erbseneintopf) oder *Bouneschlupp* (Bohnensuppe) gegessen.

MÄRZ ODER APRIL:

☀ BRETZELSONNDEG

Jeden Frühling feiern die Luxemburger den vierten Fastensonntag, den Bretzelsonntag (Bretzelsonntag). Die Brezel ist eine luxemburgische Gepäckspezialität aus Hefebütterteig mit einer Glasur aus Zucker und Mandeln, die die ineinander verschlungenen Arme von zwei Verliebten darstellen soll. Der Brauch will, dass der Mann dieses Gebäck am Bretzelsonntag seiner



Brezelrezept

Zutaten: 550 g Mehl, 8 g Frischhefe; 12 g Salz; 60 g Zucker; 1 Ei; 75 g Milch; 600 g Butter; 4 Esslöffel Wasser; 30 g gehobelte Mandeln; Aprikosenkonfitüre

Zubereitung: Blätterteig zubereiten und kühl stellen. Den Teig zu einem Quadrat von 3 mm Dicke auswallen und in etwa zehn schmale Streifen schneiden. Um eine Brezel zu formen, zwei Streifen einrollen und nebeneinander legen. Die verbundenen Streifen umeinander schlingen und die Enden in die Mitte legen. Brezel auf ein Backblech legen und eine halbe Stunde ruhen lassen. Den Backofen auf 200° C vorheizen, Eigelb mit lauwarmer Milch verdünnen, die Brezel damit bepinseln und je nach Größe für 10 bis 15 Minuten backen. Brezel herausnehmen und auf ein Gitter legen. Aprikosenkonfitüre mit etwas Wasser verdünnen und die noch lauwarmen Brezeln großzügig damit bestreichen. Mit gerösteten gehobelten Mandeln bestreuen.

Auserwählten schenkt. Wenn das Mädchen es annimmt, darf der junge Mann sie an Ostern wieder besuchen, um im Gegenzug ein paar Eier von ihr zu bekommen. Wenn nicht, gibt sie ihm einen Korb. Daher kommt auch der typisch luxemburgische Ausdruck *de Kuerf kréien* (einen Korb kriegen), der „abgewiesen werden“ bedeutet. Im Schaltjahr wird die Tradition umgekehrt: Dann sind es die Frauen, die eine Brezel verschenken.

APRIL:

☀ OSTERN



Die meisten religiösen und kulinarischen Traditionen rund um das Osterfest der Luxemburger gleichen denen anderer Länder. Es gibt aber auch einige speziell luxemburgische Traditionen: den *Klibberen*, die *Éimaischen* und die *Oktav*.

- ☀ Der Legende nach fliegen die Glocken nach der Karfreitagsmesse nach Rom, um dort den päpstlichen Segen zu empfangen. Um die Gläubigen zum Gottesdienst zu rufen, ziehen die Kinder mit ihrer *Klibber* (Ratsche), einem kleinen Instrument aus Holz, durch die Dörfer und singen das Klibberlied: „*Dik-dik-dak, dik-dik-dak, haut as Ouschterdag*“. Als Belohnung für ihre Dienste in Vertretung der Glocken bekommen die Jugendlichen traditionell farbige Eier geschenkt.
- ☀ Am Ostermontag findet die traditionelle *Éimaischen* statt, ein Volksfest, das in der Altstadt der Stadt Luxemburg und in Nospelt gefeiert wird. Seit langer Zeit gilt der Ostermontag als der Feiertag der Töpfergilde. Deshalb ist die *Éimaischen* vor allem für ihre *Péckvillchercher* bekannt, die typisch luxemburgischen Tonvögel, mit denen man den Kuckucksruf nachahmen kann.
- ☀ Seit dem 17. Jahrhundert ist die wichtigste religiöse Feier die jährliche Pilgerfahrt zur Lindenholzstatue der Jungfrau Maria, die 1678 zur Schutzpatronin des Landes und Trösterin der Betrübten erklärt wurde. Während der zwei Wochen der *Oktav* vom dritten bis fünften Sonntag nach Ostern ziehen Gläubige aller Herren Länder und der Großregion in die Hauptstadt Luxemburgs. Am Rande der

Stadt schließen sich die Pilger zu Prozessionen zusammen und begeben sich betend zur Kathedrale Notre-Dame de Luxembourg, wo über den Tag verteilt mehrere Messen abgehalten werden. Gleich nebenan, auf dem Platz Guillaume II wird das *Oktavmäertchen* veranstaltet, auf dem sich die Gläubigen nach dem Gottesdienst stärken oder allerlei Nippes kaufen können. Beendet wird die Oktav mit der feierlichen Abschlussprozession, bei der die Marienstatue durch die Straßen der Stadt getragen wird. Außer den Gläubigen nehmen daran auch die Vertreter der großherzoglichen Familie, der Regierung, der Abgeordnetenkammer, der Justiz und anderer öffentlicher Institutionen teil.

1. MAI:

☀ MEEKRÄNZ

Früher verteilten die Leute, um sich vor bösen Geistern zu schützen, Kräuter und geweihte Buchsbaumzweige in ihren Häusern, Ställen und Scheunen, zeichneten mit Kreide große Kreuze auf die Türen und besprengten die Zimmer mit Weihwasser, bevor sie dieses selbst tranken. Heute begnügen sich die Luxemburger damit, am 1. Mai in den Wald zu gehen, um junge Äste zu holen, die sie zu *Meekränz* flechten und die, nachdem sie in einem Umzug durch die Städte und Dörfer getragen wurden, über die Eingangstüren oder an die Fassaden gehängt werden. Dieser Brauch, der die schöne Jahreszeit einläutet, wird oft mit dem *Maitrank* verbunden, bei dem aromatisierter Wein getrunken wird.

PFINGSTMONTAG:

☀ GEENZEFEST



Seit 1948 wird in Wiltz, der Hauptstadt der luxemburgischen Ardennen, am Pfingstwochenende das *Geenzefest* (Ginsterfest) abgehalten. Diese Feier gilt dem Ginster, einem Busch mit gelben Blüten, der zu dieser Jahreszeit besonders üppig auf den Hügeln der Region wächst. Der Ginsterkorso, der am Pfingstmontag stattfindet, ist der Höhepunkt der Feier. Dabei ziehen unzählige mit kleinen Blumen geschmückte Wagen und nationale wie internationale Musik- und Folkloregruppen durch die Straßen der Stadt. Der Wagen der Ginsterkönigin,

die von sechs Ehrendamen begleitet wird, beschließt den Umzug. Die Veranstaltung wird von einem umfassenden Animationsprogramm abgerundet: Ausstellungen, Krönung der Ginsterkönigin, Flohmarkt im Schloss und der Grand-Rue, Konzerte, Theatervorstellungen und Ginsterball.

PFINGSTDIENSTAG:

☀ SPRANGPRESSESIOUN



Die *Sprangpressessioun* (Springprozession), die seit dem 16. November 2010 auf der repräsentativen Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit der UNESCO verzeichnet ist, gehört einer sehr alten religiösen Tradition an, deren Ursprünge auf das 15. Jahrhundert zurückgehen. Am Pfingstdienstag ziehen jedes Jahr mehrere Tausend Pilger und Touristen zum Grab des Heiligen Willibrord, das sich in der Krypta der Echternacher Basilika befindet. Sankt Willibrord, ein irisch-schottischer Mönch und Missionar, ließ sich im Jahr 698 in Echternach nieder, wo er eine Abtei gründete, die im Laufe der Jahrhunderte zu einem wichtigen spirituellen und kulturellen Zentrum der Region wurde. Bei der Springprozession bewegen sich die Teilnehmer buchstäblich springend durch die Straßen des Kirchenviertels, indem sie einen Schritt schräg nach links und dann nach rechts machen. Für fast drei Stunden halten sich die zu fünft oder zu sechst aufgereihten Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei den Enden ihrer Taschentücher und hüpfen zum Klang der an das Volkslied „Adam hatte sieben Söhne“ angelehnten Melodie der Prozession.

23. JUNI:

☀ NATIONALFÉIERDAG

Seit dem 19. Jahrhundert feiert Luxemburg den Geburtstag seines jeweiligen Herrschers. Unter der Herrschaft der Großherzogin Charlotte (1919 – 1964) wurde die Nationalfeier daher am 23. Januar gefeiert, 1961 entschied man sich jedoch aus Wettergründen, die jährliche öffentliche Feier auf den 23. Juni zu verlegen. Dieser Tag wurde seither beibehalten und so zum *Nationalféierdag* erklärt. In der Stadt Luxemburg beginnen die Festlichkeiten am 22. Juni mit der feierlichen Wachablösung vor dem

großherzoglichen Palast. Nach einem Fackelzug und dem beim Fort Thüngen in der Parkanlage zu den Drei Eichen gezündeten Feuerwerk wird die Feier auf den öffentlichen Plätzen der Hauptstadt und im ganzen Land fortgesetzt. Am Morgen des 23. Juni findet eine offizielle Zeremonie in der Philharmonie Luxembourg statt, der eine Ehrensalue aus 21 Kanonenschüssen folgt. Anschließend nimmt der Großherzog die traditionelle Militärparade der Truppen auf der Avenue de la Liberté ab. Das nachmittägliche *Te Deum* in der Kathedrale Notre-Dame de Luxembourg beendet die Feierlichkeiten.



AUGUST – SEPTEMBER:

☀ SCHUEBERFOUER



Das im Jahr 1340 von Johann I. von Luxemburg, genannt Johannes der Blinde, Graf von Luxemburg und König von Böhmen, gegründete *Schueberfouer* ist der größte Jahrmarkt Luxemburgs und der Großregion. Während drei Wochen von Ende August bis Anfang September stehen über hundert Attraktionen und Dutzende Restaurants und Brasserien, Konfiserien, Los- und Schießstände auf dem Glacisfeld für die über zwei Millionen Besucher bereit. Am Eröffnungstag der *Fouer* zieht früh am Sonntagmorgen ein Umzug aus Musikern, die den blauen Kittel der Bauern des 19. Jahrhunderts tragen, und Hammeln durch die Straßen der Stadt und spielen die berühmte Melodie des *Hämmelsmarsch*, um die Einwohner zu den Feierlichkeiten zu rufen. Der jahrhundertealte Markt hat sich heutzutage zu einem Vergnügungsort entwickelt, an dem sich die Besucher die Zeit vertreiben und sich

Spezialitäten wie *Gromperkichelcher* (Kartoffelpuffer) oder *Fouerfësch*, in Bierteig gebackener Merlan mit Pommes Frites, einem Bier oder einem trockenen Moselwein zu Gemüte führen.

OKTOBER:

☀ NËSSMOORT



Am zweiten Sonntag im Oktober findet in der kleinen mittelalterlichen Stadt Vianden im Norden des Landes seit 1935 der *Veiner Nëssmoort* (Viandener Nussmarkt) statt. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts stehen in dieser Region fast ein Fünftel der gesamten Nussbäume des Großherzogtums. Da ein Großteil der Nussproduzenten ihre Erzeugnisse auf verschiedenen Märkten in Oesling oder auf dem Wochenmarkt der Stadt Luxemburg verkauft, wurde entschieden, einen einzigen großen Markt nach der Ernte abzuhalten. Der *Veiner Nëssmoort* ist inzwischen ein wichtiges Element der lokalen ja sogar nationalen Traditionen. Außer den eigentlichen Nüssen werden hier auch viele aus dieser Frucht hergestellte Erzeugnisse, darunter der für seine verdauungsfördernde Wirkung bekannte Nusschnaps, feilgeboten.

6. DEZEMBER:

☀ KLEESCHEN

Am 6. Dezember warten alle Kinder im Großherzog Luxemburg ungeduldig auf den *Kleeschen* (Nikolaus) und seine Geschenke, genauso fürchten sie sich aber vor dem *Houséker* (Knecht Ruprecht), der denjenigen, die nicht brav waren, eine Rute bringt. Bereits Ende November stellen die Kinder jeden Abend ihre Hausschuhe vor die Tür ihres Zimmers, damit *Kleeschen* ihnen Süßigkeiten wie z.B. den traditionellen *Boxemännercher* (Hefeteigmann) bringt, bevor er in der Nacht vom 5. auf den 6. dann mit Spielzeug und Leckereien kommt. Diese Feier ist so wichtig, dass das luxemburgische Bildungsministerium entschieden hat, diesen Tag zu einem Ferientag für die Grundschulkinder zu machen, und an den Tagen vor diesem Datum besucht *Kleeschen* die Kinder in der Schule.

07

Kalender und Veranstaltungen

Juli

3. JULI

Besuch der Europäischen Kommission

✳ LUXEMBURG

7. JULI

Tagung des AdR-Präsidiums

✳ BRÜSSEL

8.-9. JULI

Plenartagung des AdR

✳ BRÜSSEL

18.-19. JULI

Forum der führenden Wirtschaftsnationen zu den Themen Energie und Klima

✳ LUXEMBURG

September

2. SEPTEMBER

Außerordentliche Präsidiumssitzung und Debatte über die grenzübergreifende Zusammenarbeit

✳ LUXEMBURG

14.-15. SEPTEMBER

Konferenz „Unionsbürgerschaft und Justiz“

✳ LUXEMBURG

15.-16. SEPTEMBER

Konferenz „25 Jahre Interreg“

✳ ESCH/BELVAL

21.-24. SEPTEMBER

EU-Jugendkonferenz

✳ LUXEMBURG

24. SEPTEMBER

Luxembourg Sustainability Forum 2015

✳ LUXEMBURG

Oktober

1. OKTOBER

Rat „Wettbewerbsfähigkeit“

✳ LUXEMBURG

5. OKTOBER

Euro-Gruppe

✳ LUXEMBURG

8.-9. OKTOBER

Konferenz des Europäischen Netzwerks für Nachhaltige Entwicklung

✳ LUXEMBURG

12.-15. OKTOBER

Präsidium

Plenartagung

OPEN DAYS 2015

- Visionen und Szenarien der territorialen Entwicklung Europas im Jahr 2050
- Die Notwendigkeit spezifischer rechtlicher Bestimmungen für die Grenzgebiete
- Das Potenzial der kleinen und mittleren Städte in

grenzüberschreitenden polyzentrischen Metropolregionen

✳ BRÜSSEL

20.-21. OKTOBER

Internationale Konferenz zur europäischen Entwicklungshilfe nach 2015

✳ LUXEMBURG

November

16.-17. NOVEMBER

EUROPÄISCHES DATENFORUM

✳ LUXEMBURG

Dezember

2. DEZEMBER

Präsidium

✳ BRÜSSEL

1.-2. DEZEMBER

Konferenz Living City 2015

✳ LUXEMBURG

3.-4. DEZEMBER

Plenartagung

Offizieller Empfang der luxemburgischen Delegation

✳ BRÜSSEL

3.-4. DEZEMBER

Konferenz über Sozial- und Solidarwirtschaft

✳ LUXEMBURG



08 Kontaktdaten

EUROPÄISCHER AUSSCHUSS DER REGIONEN

Rue Belliard 99-101
B-1040 Brüssel
Belgien
www.cor.europa.eu

STÄNDIGE VERTRETUNG LUXEMBURGS BEI DER EUROPÄISCHEN UNION

75, Avenue de Cortenbergh
1000 Brüssel
Belgien
Website des luxemburgischen Vorsitzes: <http://www.eu2015lu.eu/>

SYNDIKAT DER LUXEMBURGISCHEN STÄDTE UND GEMEINDEN

3, rue Guiddo Oppenheim
L-2263 Luxemburg
Luxemburg
<http://www.syvicol.lu/>

VERTRETUNG DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION IN LUXEMBURG

7, rue du Marché-aux-Herbes
L-1728 Luxemburg
Luxemburg
<http://ec.europa.eu/luxembourg/>

INFORMATIONSBÜRO DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS IN LUXEMBURG

7, rue du Marché-aux-Herbes
L-1728 Luxemburg
Luxemburg
<http://www.europarl.lu/>





September 2015

Herausgegeben von der Direktion Kommunikation des AdR

Rue Belliard/Belliardstraat 101 _ 1040 Bruxelles/Brussels _ Belgique/België

Tel. +32 22822448_ Fax +32 22822085

www.cor.europa.eu

Follow us:  @EU_CoR  <https://www.facebook.com/committee.of.the.regions>

